36. Jahrgang. Sonnabend, 25. November Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20453 1893.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Eine historische Erinnerung.

Der Tod des englischen Botschafters in Petersburg, Sir Morier, hat die Erinnerung an die Verketzerung des Verstorbenen durch die officiöse Presse und an die sich daran anschließende, die Grenzen des gesellschaftlich und namentlich diplomatisch Zulässigen hart streifende Auseinandersetzung wieder wachgerufen, welche er mit dem Grafen Herbert Bismarck am Schlusse des Jahres 1888 gehabt hat. Diese ganze Angelegenheit hatte keineswegs bloß ein persönliches Interesse. Sie war ein Glied in der Kette von Verunglimpfungen, mit denen der kurz vorher zu Grabe getragene Kaiser Friedrich damals systematisch überhäuft wurde. Die Morier-Hetze wurde ins Werk gesetzt, um einer der bedenklichsten Stellen in dem Immediatbericht des Fürsten Bismarck über das von Geffcken bruchstückweise der Oeffentlichkeit übergebene Tagebuch des todten Kaisers eine gewisse Unterlage zu geben. Fürst Bismarck hatte da von dem Sieger von Wörth behauptet, es seien von ihm „Indiscretionen an dem mit französischen Sympathien erfüllten englischen Hof befürchtet worden". Bei Gelegenheit des Geffcken-Prozesses aber war zufolge der „Köln. Ztg.", in der der erste Vorstoß gegen Sir Morier unternommen wurde, die angebliche Aeußerung über den englischen Staatsmann zur Sprache gekommen und die „Enthüllung" war eingeleitet mit dem Hinweise, daß dieser schändliche Verräther ein Freund des Kaisers Friedrich gewesen sei. — Wenn heute in einzelnen Blättern die alten Beschuldigungen gegen Sir Morier wenigstens andeutungsweise wieder aufgefrischt werden, in anderen der Streitfall als unaufgeklärt behandelt wird, so erscheint es wegen dieser Vorgeschichte desselben am Platze, den Sachverhalt noch einmal klar zu legen.

Die Sache liegt durchaus nicht so, daß sich, wie es in jenen Blättern hingestellt wird, nur zwei widersprechende Behauptungen des Marschalls Bazaine gegenüberstanden, unter denen man die Auswahl hatte, welcher man am meisten Vertrauen schenken wollte. Auch in diesem Falle müßte freilich für jeden nicht Voreingenommenen die Sache völlig entschieden sein; wenn Bazaine unglaubwürdig war, so fiel die nur auf einer gelegentlichen Aeußerung von ihm aufgebaute Anschuldigung gegen einen unbescholtenen Mann in sich zusammen. Aber Sir Morier hatte das Glück, den Beweis seiner Unschuld nicht bloß auf diesem indirecten Wege führen zu können. Die unwiderleglichen historischen Thatsachen standen ihm zur Seite und bewiesen, daß wenn wirklich die erste Aeußerung Bazaines nicht etwa mißverstanden worden war — eine Fälschung erschien angesichts der Person des Gewährsmannes ausgeschlossen — sie völlig widersinnig war und sich nur als das Product eines durch Alter und harte Schicksalsschläge getrübten Geistes erklären ließ.

Bazaine sollte dem damaligen deutschen Militärattaché in Madrid, Major v. Deines, erzählt haben, er sei in den Tagen vom 13. bis 16. August ganz ohne Nachrichten über die Bewegungen der deutschen Armee gewesen; erst am 16., Morgens, habe er zuerst durch ein Telegramm Moriers über London und Paris Kenntniß von dem Vormarsch der Deutschen über die Mosel erhalten. Wie aber steht es mit der Thatsache? Um alles Andere, weniger Bedeutsame und weniger Ueberzeugende beiseite zu lassen, sei hier nur wiederum daran erinnert, daß am 14. August die erste der drei großen Schlachten vor Metz, die von Colombey-Nouilly, stattfand, daß Bazaine selbst diese Schlacht commandirte und sogar in ihr leicht verwundet wurde, so daß er das Commando später abgeben mußte. Er hat in einem kriegsgeschichtlichen Werke über die Belagerung von Metz diese Schlacht eingehend beschrieben und soll gleichwohl behauptet haben, er sei vom 13. ab ohne jede Fühlung mit dem feindlichen Heer gewesen!

Das Merkwürdigste aber ist, daß ein Offizier des deutschen Generalstabes jene Aeußerung für bedeutsam genug hielt, um darüber sofort nach Berlin zu berichten, obwohl eine nur oberflächliche Prüfung ihm die völlige Werthlosigkeit derselben zeigen mußte. Und nicht minder seltsam ist es, daß in Berlin niemand ihren Charakter erkannte, sondern daß sie unbesehen der Oeffentlichkeit übergeben wurde, um einen Mann zu verdächtigen, auf dessen Namen bis dahin kein Makel haftete. Man muß sich dabei gegenwärtig halten, daß Graf Herbert Bismarck zuerst gelegentlich eines Besuches in England von dem Inhalt des Deines'schen Berichtes Gebrauch gemacht hat. Dadurch gewinnt der Briefwechsel zwischen ihm und Morier erst seine richtige Beleuchtung. Die anscheinend an die Adresse der deutschen officiösen Presse gerichteten scharfen Ausdrücke Moriers hatten eine ganz persönliche Spitze. Uebrigens waren diesem die Aeußerungen des deutschen Staatssecretärs erst zu Ohren gekommen, als jene Preßhetze gegen ihn inscenirt war. Der Zweck der letzteren lag auf der Hand. Wenn Sir Morier mit dem Verdachte belastet war, deutsche Geheimnisse an Frankreich verrathen zu haben, so wäre ein Beweis dafür erbracht gewesen, daß Kaiser Friedrich in der That mit seinem Vertrauen unvorsichtig umgegangen sei, und es wäre wenigstens ein Schein von Berechtigung für die Vorwürfe vorhanden, daß der deutsche Thronerbe von bedeutungsvollen Berathungen im Kriegsjahre ferngehalten wurde, weil man Indiscretionen von ihm fürchtete.

Aber dieser Versuch, die hehre Gestalt Kaiser Friedrichs in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, ist gescheitert wie alle anderen.

Der Zeichen-Unterricht am Sonntage.

Als die verbündeten Regierungen den Entwurf zur letzten Gewerbeordnungsnovelle dem Reichstage vorlegten, befanden sich in demselben bezüglich des Fortbildungsschulwesens nur zwei Aenderungen. Die eine bezog sich auf die Einführung des Unterrichts in den weiblichen Hand- und Hausarbeiten in das Gesetz, die andere auf die Sicherung eines regelmäßigen Besuchs der Fortbildungsschule durch Ortsstatut. Der Reichstag fügte diesen Neuerungen zwei weitere hinzu. Die eine nahm die Besucher der Innungs- oder anderen Fachschulen von der Verpflichtung zum Besuch der Fortbildungsschule aus, die andere verbot den Unterricht an Sonntagen insoweit, als die Schüler dadurch behindert würden, den Hauptgottesdienst oder einen mit Genehmigung der kirchlichen Behörden für sie eingerichteten Gottesdienst ihrer Confession zu besuchen. Die Vorschriften der letzten Gewerbeordnungsnovelle über den Fortbildungsunterricht sind schon seit dem 1. Oktober 1891 in Kraft. Klagen über die Neuerungen traten zunächst nicht in die Oeffentlichkeit. Wenn dies auch bezüglich der letzten der aufgeführten Bestimmungen der Fall gewesen ist, so hat dies lediglich daran gelegen, daß im Gesetze auch eine Vorschrift getroffen ist, wonach die Centralbehörden Ausnahmen bis zum 1. Oktober 1894 gestatten dürfen. Nunmehr jedoch, wo uns nicht mehr ein volles Jahr von dem Termine trennt, zu welchem die Vorschrift über die Behinderung des Fortbildungsunterrichtes an den Sonntagvormittagen voll in Geltung treten wird, beginnt es sich in den an diesem Unterricht interessirten Kreisen zu regen. Und mit vollem Recht. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Fachschulunterricht gerade durch die Benutzung des Sonntagvormittags erst zu seiner jetzigen Entfaltung gelangen konnte. Es liegt doch auf der Hand, daß der Abendunterricht für junge Leute, welche des Tags über durch körperliche Arbeit angestrengt sind, nicht so fruchtbringend sein kann, wie der Unterricht zu einer Zeit, wo die körperlichen und geistigen Kräfte frisch sind. Zudem läßt sich mancher Unterricht überhaupt nicht des Abends nutzbringend ertheilen. Wer also grundsätzlicher Freund des gewerblichen Fortbildungsschulwesens ist, muß darauf Bedacht nehmen, den Sonntagvormittags-Unterricht diesen Schulen soweit als möglich zu erhalten. Auch die verbündeten Regierungen haben der in Rede stehenden Vorschrift ihre Zustimmung nur gegeben, weil durch die eventuelle Einrichtung eines besonderen Gottesdienstes für die Fortbildungsschüler die Möglichkeit der Erhaltung des Sonntagvormittags für diesen Unterricht gegeben ist. Die Vertreter der verbündeten Regierungen haben auch der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß es in dem verhältnißmäßig langen Zeitraum von drei Jahren, welcher bis zum Ablauf der Ausnahmezulassung offen stand, gelingen werde, zu Abmachungen zu gelangen, die sowohl die Kirche wie die Schulen befriedigen würden. Leider ist dies bisher nicht der Fall gewesen. Während deshalb bereits vor einiger Zeit der Verband deutscher Gewerbevereine sich mit einer Eingabe an den Reichskanzler gewandt hatte, hat neuerdings der Verband deutscher Gewerbeschulmänner Schritte gethan, um die dem Fortbildungs-Schulunterricht drohende Gefahr abzuwenden. Jedenfalls haben alle Kreise, denen an der Erhaltung und Entwickelung unseres Fortbildungsunterrichts gelegen ist, alle Veranlassung, dieser Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn sich nicht Mittel und Wege finden lassen, namentlich durch Einführung besonderer Gottesdienste für die Fortbildungsschüler diesen einen vierstündigen ununterbrochenen Sonntag-Vormittagsunterricht zu erhalten, so würden die durch die letzte Gewerbeordnungs-Novelle geschaffenen Neuerungen für das Fortbildungswesen nicht zum Segen ausschlagen.

Von dieser Ansicht ausgehend und den Wünschen des hiesigen Gewerbestandes Rechnung tragend, hat, wie wir vernehmen, auch das Curatorium der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule in Danzig bei dem Herrn Handelsminister den Antrag gestellt, daß es gestattet werde, den Hauptzeichenunterricht an dieser Anstalt auf den Sonntag Vormittag zu legen, zumal für das kirchliche Bedürfniß der Schüler durch Frühgottesdienste in mehreren evangelischen und sämmtlichen katholischen Kirchen gesorgt ist. Wie wir hören, hat die katholische Geistlichkeit auf Befragen eines Curatoriumsmitgliedes sich bereits damit einverstanden erklärt.

Deutschland.

Berlin, 24. November. Das **deutsch-englische Uebereinkommen über das Hinterland von Kamerun** hat, weil es Deutschland einen Theil des von den colonialchauvinistischen Franzosen längst für Frankreich allein erstrebten Tsadsees überläßt, in einem Theile der **französischen Presse** argen Verdruß erregt. Dies nimmt die Londoner „Times" zum Ausgangspunkte einer bemerkenswerthen Betrachtung. Das hochangesehene Blatt führt aus, daß sich weder Großbritannien noch Deutschland durch die Unzufriedenheit der französischen Presse in ihrem Vergnügen über die Convention stören lassen, insbesondere aber sich nicht durch Drohungen, wie sie sich z. B. im „Journal des Débats" finden, ins Boxhorn jagen lassen werden. Der Wunsch, das Zusammengehen zweier befreundeter Mächte zu durchkreuzen, wird nur den Erfolg haben, die Freundschaftsbande um beide enger zu schlingen. „Wenn es Frankreich beliebt", ruft das Blatt aus, „uns als mit Deutschland gegen es liirt zu betrachten, so geht es den sichersten Weg, uns handeln zu machen, als ob wir es wären. Es ist von französischen Schriftstellern nicht klug, uns auf diese Weise anzudeuten, daß wir bereits unter den mit der Zugehörigkeit zum Dreibunde verknüpften Nachtheilen leiden. Uns sind die Vortheile klar genug, besonders, wenn es sich auf Afrika und Asien ausdehnt."

* **[Das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I.]** Die Arbeiten für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I., das nach dem Kostenanschlag einen Gesammtaufwand von acht Millionen Mark erfordern soll, nehmen rüstigen Fortgang. Die Stufen zum Reiterstandbild werden in Granit hergestellt, dagegen ist bemerkenswerth, daß der Sockel nicht in Steinmaterial, sondern in Bronze ausgeführt werden soll. Für die schmalere Vorder- und Hinterseite des Postamentes sind sinnbildliche Darstellungen in Aussicht genommen, und zwar zum Theil Embleme des Kaiserreichs, zum Theil solche des Kurfürstenthums. Unter den ersteren befanden sich Wahlurne, Gesetzestafel, Lorbeerkranz und ein Kreuz, das die persönliche Frömmigkeit des alten Kaisers andeuten sollte. Der regierende Kaiser hat unlängst die Aufstellung des Reiterdenkmals in Augenschein genommen und dabei die gewählten Attribute des Kaiserreiches endgiltig verworfen, indem er bemerkte, daß hier nicht ein Volksmonument, sondern ein Denkmal der Dynastie in Frage komme. (Bestätigung bleibt abzuwarten.) Man ist nun damit beschäftigt, dem Wunsche des Kaisers entsprechend, eine Gruppirung anderer Embleme zu entwerfen. Das Reiterstandbild ist endgiltig Herrn Professor Reinhold Begas in Auftrag gegeben, der für die Modelle rund eine Million als Honorar zu erwarten hat. Es steht auch fest, daß der gesammte Entwurf des Künstlers, auch mit seiner architektonischen Umrahmung, zur Ausführung gelangen **wird**.

* **[Die Socialdemokraten unter sich.]** Von der Tonart, in welcher man jetzt im socialdemokratischen Lager seine Ansichten austauscht, giebt eine Erklärung eine Probe, die ein Hamburger Gewerkschafter, v. Elm, gegen Bebel im „Vorwärts" veröffentlicht; dort ist zu lesen:

„Wenn beschimpfen — widerlegen heißt — dann hat mich Bebel allerdings gründlich widerlegt. Wenn das die zwischen Parteigenossen üblichen Formen sind, von denen Bebel am Schlusse seines Artikels redet, dann bin ich der Meinung, daß es Zeit ist, diese Formen einmal recht gründlich umzumodeln. In meinem Artikel beschäftigte ich mich mit den Anschauungen des Genossen Bebel, dieser dagegen beschäftigt sich ausschließlich mit meiner Person und sucht mich in den Augen der Parteigenossen herabzuwürdigen. Diesen großen Fehler Bebels, Widerspruch überhaupt nicht vertragen zu können, haben ja schon viele Parteigenossen vor mir recht unangenehm empfunden, und war auch ich auf eine gute Dosis Liebenswürdigkeiten von Seiten Bebels von vornherein gefaßt. Daß er aber so blind darauf loswüthen würde, nichts weiter als persönliche Angriffe gegen mich vorzubringen, das hat wohl keiner

---

Berna.

(Nachdruck verboten.)

4) Von Wolcott Balestier.

Zweites Kapitel.

Bernas erster Artikel wurde am folgenden Morgen veröffentlicht und am Nachmittage hatten sich fünfzehn neue Abonnenten in der Expedition des „Telephon" gemeldet. Einige Enthusiasten bezahlten sogar auf der Stelle ihre lang ausstehenden Abonnements und bestellten die Zeitung für das nächste Jahr, und Frau Dexter hatte viel zu thun, um den Damen, die Berna einen Besuch abstatten wollten, mitzutheilen, daß ihre Tochter einstweilen noch niemand empfangen könne. Die Stadt war in einem Zustand sympathischer Gemüthsbewegung und hätte am liebsten Berna die Pferde ausgespannt und ihren Wagen durch die Straßen gezogen, wenn die unternehmungslustige junge Herausgeberin Wagen oder Pferde besessen hätte.

Ueber diesen Erfolg beglückt, schlief Berna in der darauf folgenden Nacht den Schlummer jener verwittweten Königinnen, die während der ersten bangen Stunde ihrer Regierung von Zweifeln heimgesucht worden, ob die Unterthanen, die einen König betrauern, ihnen den Eid der Huldigung leisten werden. Alex' Weg lag frei vor ihr, sie hatte ihn nur würdig zu betreten. Die Stadt, in der sie Alex zuerst kennen gelernt und die ihm sein Grab bereitet hatte, die Stadt, für die er bereit gewesen, sein Blut dahinzugeben, wie sie jetzt willig war, das ihre zu opfern, die Stadt, die er ihrer Fürsorge übergeben — die Stadt hatte sie angenommen. Am Morgen aber gab sie den angenehmen Gedanken und Träumen künftiger Thaten für Rustler den Laufpaß und machte sich ernstlich an die Arbeit. Es war recht hübsch von allen, ihr Glück zu wünschen, aber sie hatte sich da ihre eigene kleine Theorie zurechtgemacht, daß sie selbst ihres eigenen Glückes Schmied sei und so fing sie ohne Säumen an, sich zu einem Artikel über die Eisenbahnfrage in Alexanders schwungvoller Art vorzubereiten.

Das System, nach welchem das Blatt geleitet werden sollte, war zwischen ihr und Rignold bei ihrer Zusammenkunft festgesetzt worden. Sie sollte natürlich der Chefredacteur sein und es war keine geringe Arbeit, welche sie sich vorbehielt. In ihrer Unerfahrenheit ließ sie es jedoch geschehen, daß Rignold sich den Löwenantheil am Werke auf die willigen Schultern lud. Er konnte ihr nicht sagen, wie gern er um ihretwillen bereit sei, seine Arbeitskraft zu verdoppeln; wohl aber konnte er in der Erkenntniß, daß ein so plötzlich aufgeflackerter Enthusiasmus, wie er in Rustler für Berna entflammt war, einem nicht minder schnellen Umschwung unterworfen sei, die Runde durch die Stadt machen, um die theilnehmenden Gemüther zu Inseraten zu veranlassen. Es gelang ihm, nahezu sechs Spalten regelmäßiger Annoncen für die Zeitung einzuheimsen, in deren nächster Wochenschau er seine Mitbürger mit einem milden Seitenhieb auf Topaz, das zweifellos im gleichen Falle nicht eine annähernde Opferfreudigkeit in seinen Mauern gefunden hätte, zu ihrer Handlungsweise beglückwünschte. Er schrieb mit Sorgfalt, beständig unter dem Bewußtsein, daß er für größere Zwecke als Rustler und das „Telephon" arbeite. Der Name Berna schwebte auf der Spitze seiner Feder und das weiße Blatt vor ihm bedeckte sich mit dem geliebten Worte, ehe er eine Zeile geschrieben hatte.

Berna gegenüber legte er sich jedoch strenge Zurückhaltung auf und ihr Wesen kam ihm dabei zu Hilfe; denn das innige Gedenken an ihren Bräutigam, das sie ganz durchdrang, hätte selbst den kühnsten Liebhaber einschüchtern müssen. Mitunter erschreckte es ihn, wenn er an unwillkürlichen Aeußerungen erkannte, wie sie sich insgeheim um den verlorenen Geliebten verzehrte. Durch die gemeinsame Arbeit an der Zeitung geschah es, daß er Zeuge solcher Kundgebungen ihrer unwandelbaren Liebe für seinen einstigen Kameraden wurde; und wiederum war es in dieser selben Arbeit für das Blatt — oder vielmehr für sie — daß er ihre Hingebung an den Todten zu vergessen oder richtig zu schätzen suchte. Er liebte, wie alles an ihr, auch diese Treue, ob sie ihn auch elend und ungeduldig machte.

Vielleicht wollte es sein guter Stern, daß es ihm bald Schwierigkeiten machte, Bernas Zeitung sicher im Zügel zu halten. Die Parole seiner jungen Vorgesetzten lautete: „Vorwärts!" und es war ihm ergreifend zu beobachten, wie sie diesen Gedanken ihres Bräutigams, ebenso wie die anderen aus der gleichen Quelle stammenden, zu verwirklichen trachtete, ohne doch die Kraft oder die geistige Begabung, den wägenden Sinn oder den scharfen Blick zu besitzen, wodurch Alex befähigt worden, solche Worte in die That umzusetzen. Dennoch wurde sie im Laufe einiger Monate, indem sie durch ihre Erfolge ebenso wie durch ihre Fehlgriffe an Sachkenntniß gewann, keineswegs ein hoffnungslos schlechter „Journalist", wie sie sich gern nannte. Nur darüber kam es zu ernsten Auseinandersetzungen mit Rignold, daß sie, nach Alexanders Grundsatz, das Beste sei nicht zu gut für Rustler, sich einen kostspieligen telegraphischen Wochenbericht sicherte: eine Ausgabe, die nach Rignolds Ueberzeugung selbst ein dreimal größerer Vertrieb nicht gerechtfertigt hätte, abgesehen davon, daß er der Zeitung keinen einzigen neuen Abonnenten zuführte. Auch war er nicht einverstanden, daß sie sich in der Auswahl des Vermischten viel mehr durch den in Fräulein Drewetts Seminar herrschenden Geschmack beeinflussen ließ, als durch eine Ahnung dessen, was man voraussichtlich gern in der Stadt gelesen hätte. Berna widerlegte seine Meinung mit einiger Ungeduld.

„Rathen Sie mir im Ernste", rief sie, „den Lesern nur das zu geben, was ihnen bereits zum Bedürfniß geworden ist? nur das, worauf zu rechnen man sie gewöhnt hat?"

Diesem Grundsatze gemäß blieben Skandale, Hinrichtungen, Mordthaten und Preiskämpfe, kurz alle Neuigkeiten von etwas grelleren Farbentönen auch ferner ausgeschlossen. Das „Telephon" wurde allmählich zu einem Muster jener Reinheit und socialen Gesundheit, nach der sich, wie die Sage geht, ein jeder sehnt; in der Stadt aber, die den Entwickelungsstadien des Blattes zuschaute, fing ein leiser, kalter Hauch des Befremdens an, sich in den ersten Sturm der Begeisterung zu mischen. Glücklicherweise erregten jedoch Bernas Leitartikel über die drei C. nach wie vor unverminderte Bewunderung. Der Himmel mochte wissen, wie sie dieselben zu Stande brachte! Nach ihrer eigenen Auffassung war sie es überhaupt nicht; demüthig schrieb sie die eigentliche Urheberschaft Alexander zu und in der That fühlte sie sich ihm nie so nahe, als wenn sie die Gedanken aufzeichnete, die ihr über die Eisenbahnfrage zuströmten. Dies allein würde genügt haben, ihr die Redaction des „Telephon" zu einer Quelle großen Glückes zu machen, auch wenn ihre Artikel nicht, wie es der Fall war, allmählich die Aufmerksamkeit in immer weiteren Kreisen auf sich gezogen hätten. Das Siegel des Erfolges wurde ihnen aufgedrückt, als die anderen Zeitungen des Staates, betroffen von der feurig kecken Sprache, sie zu citiren begannen. Berna ihrerseits druckte diese ehrende Anerkennung wacker im „Telephon" nach und die Stadt hatte einen Hochgenuß daran. Das Verdienst, den Streit zwischen Rustler und Topaz zur Würde eines Staatskampfes erhoben zu haben, auf dessen Entscheidung die ganze Bevölkerung Colorados mit Spannung blickte, genügte, Bernas etwas gesunkene Popularität wieder zu heben.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **[Gymnasialstudium der Mädchen in Bern.]** Der Gemeinderath der Stadt Bern hat dieser Tage die Bewilligung ertheilt, Mädchen ins städtische Gymnasium unter denselben gesetzlichen Promotionsbedingungen wie Knaben aufzunehmen. Ferner verlangt der Gemeinderath, daß der Unterricht für beide Geschlechter gemeinsam ertheilt werde, ein besonderer Unterricht für Mädchen also ausgeschlossen sei. Zu den Klassen des Progymnasiums werden Mädchen nicht zugelassen. Die Aufnahmeprüfung für das Gymnasium soll den Ausweis darüber liefern, ob die betreffenden Mädchen die nöthige Befähigung besitzen, um später die Maturität bestehen und mit Erfolg einen wissenschaftlichen Beruf erlernen zu können. Die Berner Hochschule ist dem weiblichen Geschlecht bereits geöffnet. Man hält das Zusammenarbeiten von Jünglingen und Mädchen im Gymnasium nach den Erfahrungen, die man mit den gemischten Klassen in den oberen Jahrgängen der Primarschule gemacht hat, für durchführbar

vermuthet. Es gereicht der Partei recht viele Genossen, die Bebels Prophetengabe nicht anerkennen; mein Verbrechen war, daß ich öffentlich meine Meinung aussprach; das Recht, mich dafür in so schnöder Weise herunter zu kanzeln, wird in der Gesammtpartei wohl nur Bebel für sich allein beanspruchen. Die ganze Art und Weise, in welcher Bebel polemisirt, beweist, daß es ihm um eine sachliche Auseinandersetzung nicht zu thun ist . . . .“

Dabei gehört A. v. Elm durchaus nicht zu den „Jungen“, er steht seit 1873 „in der Bewegung“; die „Alten“ fangen also auch an, an der Bebel'schen Führung den Geschmack zu verlieren.

* **[Zur Landtagsnachwahl in Posen-Land-Obornik.]** Das polnische Wahlcomité für den Kreis Posen-Land-Obornik hat beschlossen, den polnischen Wahlmännern das Festhalten am Compromiß mit der freisinnigen Volkspartei zu empfehlen. Der Beschluß des Comités soll den Wahlmännern in einem besonderen Aufruf mitgetheilt werden, in dem das Comité sie auffordern wird, den freisinnigen Candidaten zu wählen.

* **[Die neuen Steuern.]** Die Erträge der dem Reichstage vorgeschlagenen neuen Steuern werden in den Gesetzentwürfen veranschlagt wie folgt:

	Mark
Tabaksteuer mehr als bisher	45 000 000
Weinsteuer a. Naturwein	12 738 730
b. Schaumwein	4 544 848
Stempelsteuer mehr	
a. für Actien 2c.	4 400 000
b. „ Kauf- und Anschaffungsgeschäfte	11 000 000
c. „ Lotterieloose	5 400 000
d. „ Quittungen	6 500 000
e. „ Checks	650 000
f. „ Frachtpapiere	8 500 000
Zusammen	98 733 578

Rußland.

⊙ **Petersburg**, 19. Novbr. Das **Ministerium** der Finanzen plant dem Vernehmen nach zur Entwickelung des weiten **Verkehrs** zwischen den **Häfen des Schwarzen und des Baltischen Meeres** folgende Maßnahmen: alle Frachten zwischen den Häfen dieser beiden Meere müssen auf russischen Dampfern befördert werden; ausländische Dampfer können sich bei den russischen Häfen unter die russische Flagge aufnehmen lassen, müssen jedoch einen russischen Capitän und russische Matrosen haben und sich den Verpflichtungen unterwerfen, welche die russischen Dampfschiff-Gesellschaften haben.

⊙ **Petersburg**, 20. November. Die **„Moskowskije Wjedomosti“** suchen jetzt die russische Gesellschaft zu einem lebhaften Interesse für die **Russificirung Finnlands** zu bestimmen. Die russische Gesellschaft solle auf diesem Gebiete nicht alles der Regierung allein überlassen, sondern selbst activen Antheil an den Bestrebungen der Regierung nehmen. Namentlich könnte die Gesellschaft durch materielle Spenden die russische Schule in Finnland auf einen festen Boden stellen. In Wyborg existire jetzt zwar schon eine Lehranstalt, die zur Ausbildung russischer Volksschullehrer für Finnland bestimmt sei; dieselbe verfüge aber über ein zu enges Lokal und seien bedeutende Mittel nöthig, um beispielsweise nur eine Lehranstalt zweckentsprechend einzurichten.

□ **Wilna**, 18. November. **[Wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte.]** Im Jahre 1878 starb im Gouvernement Kowno eine Gräfin Manuzzi und hinterließ Güter im Werthe von anderthalb Millionen Rubel. Als Erben wurden, da sie keine Kinder besaß, einige Jahre später drei Brüder Namens v. Strutynski, entfernte Verwandte ihres im Jahre 1852 verstorbenen Gemahls, eingesetzt. Kaum hatten diese die Erbschaft angetreten und waren bemüht, die Güter unter sich zu theilen, als ein gewisser v. Garnecki sich beim Kreisgericht zu Kowno als „alleiniger rechtmäßiger Erbe“ der gräflich Manuzzi'schen Güter repräsentirte. Garnecki klagt zugleich die Gebrüder Strutynski der Erbschleicherei mittels gefälschter Documente an. Ehe aber dieser Prozeß zu Ende geführt werden konnte, trat ein gänzlich unerwarteter Fall ein. Der Fiscus nämlich erklärte, daß der einzige Erbe nur der Staat sei; da der einzige richtige Erbe sich zehn Jahre nach dem Tode der Erblasserin nicht gemeldet habe, kann die Erbschaftsangelegenheit, entsprechend den russischen Gesetzen, nur zu Gunsten des Staates entschieden werden. Am 17. November nun hat das Kreisgericht auch dem Fiscus diese Erbschaft zugesprochen.

Coloniales.

* **[Major v. Wißmann]** wird, der „Kreuzztg.“ zufolge, nach seiner Rückkehr vom Tanganika später nicht nach Afrika zurückkehren, sondern sich in seiner Heimath niederlassen. Somit würde Wißmann seine von so großen Erfolgen gekrönte Thätigkeit, die fast 13 Jahre hindurch seine Lebensaufgabe war, aufgeben. Am 19. November 1880 trat er seine erste Reise nach Afrika an, indem er sich dem Dr. Pogge auf der ersten deutschen Durchquerung Afrikas anschloß. Hiernach würde Wißmann schon jetzt im Alter von 40 Jahren derjenige deutsche Forscher sein, der sich die längste Zeit in Afrika aufgehalten hat.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 24. November. Die Debatte über die **Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Spanien** wurde auch heute noch nicht zu Ende geführt. Der erste Redner, ordentlicher Professor der Land- und Volkswirthschaft, Abg. Dr. **Paasche**, erklärte sich namens einer großen Mehrheit der Nationalliberalen für die Handelsverträge, und zwar als ehemaliger praktischer Landwirth und Freund der agrarischen Bewegung, sowie als Anhänger der Aufrechterhaltung des Schutzes der Landwirthschaft. Er geißelte scharf die Ausschreitungen des Bundes der Landwirthe, speciell den Mißbrauch der Statistik. Im übrigen wolle er weder sich noch seine Freunde bezüglich des russischen Handelsvertrages präjudiciren. Ihm folgte der Rittergutsbesitzer Abg. **v. Plötz**, welcher die Vertheidigung des Bundes der Landwirthe (dessen Vorsitzender er bekanntlich ist) übernahm und erklärte, obwohl die Landwirthe das Vertrauen zur Reichsregierung verloren hätten, so hätten die Leiter des Bundes doch alles gethan, um die Erregung zu bannen und Excesse zu verhüten. Nun ergriff der Reichskanzler **v. Caprivi** das Wort, um sehr entschieden, aber in verbindlichster Form zu quittiren über die Angriffe, welche die Agrarier seit Monaten in der Presse und jetzt auch im Reichstage gegen ihn gerichtet haben. Nachdem dann der Socialdemokrat **Schönlank** für die Handelsverträge eingetreten war und Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) sich noch freie Hand gelassen hatte, um zunächst die commissarische Prüfung abzuwarten, übte Abg. **Richter** eine scharfe Kritik an den agrarischen Bestrebungen, ohne jedoch über die vorliegenden Verträge zu jubeln, die nur eine ganz bescheidene Umkehr von der Schutzzollpolitik bedeuteten.

Abg. **Richter** weist in seiner Ausführung u. a. auf den Wahlkreis Memel hin, wo selbst Conservative für den freisinnigen Candidaten bei der Reichstagswahl gestimmt hätten, weil sie mit der Verwerfung des russischen Handelsvertrages eine Schädigung ihres Heimathkreises befürchteten. „Blicken Sie doch“, ruft Redner unter allgemeiner Heiterkeit dem Grafen Kanitz zu, „über Ihre Strohdächer hinweg“, und schließt, darin habe der Reichskanzler Caprivi den Nagel auf den Kopf getroffen, als er sagte, hier handele es sich um einen Krieg der Sonderinteressen gegen das allgemeine Staatsinteresse. Die Regierung sei unbesieglich, wenn sie sich treu bleibe. Die große Mehrheit des Reichstages werde die Verantwortung für die Ablehnung der Handelsverträge nicht übernehmen.

Der Reichskanzler **v. Caprivi** tritt den Vorwürfen der Abgg. Graf Limburg und Plötz entgegen. Die Vorwürfe seien gegen ihn persönlich gerichtet, was aus dem gehässigem Ton der conservativen Presse hervorgehe. Er betont, daß er nach wie vor den Werth der Landwirthschaft hochschätze. Unter seiner Ministerpräsidentschaft sei das Rentengütergesetz erlassen worden. Es müsse alles geschehen, um die Landwirthschaft ertragsfähig zu erhalten. (Rufe rechts: Sehr richtig!) Ja, warum greifen Sie mich denn an? Er, Redner, lege auch Werth auf die Erhaltung einer grundbesitzenden Familie in ihrem Besitz, insbesondere auch in Ostpreußen, welches seiner Zeit am meisten gelitten und geleistet habe. Aber eine Herabsetzung der Kornzölle sei im Interesse der Industrie nothwendig gewesen. Er erinnere daran, daß auch Graf Stolberg und Graf Mirbach im Jahre 1887 in einer Petition an den Fürsten Bismarck vor übertrieben hohen Zöllen gewarnt hätten. Er habe die Schöpfung des Bundes der Landwirthe gebilligt, aber derselbe zeige sich arm an schöpferischen Ideen. Außerdem sei die agitatorische Betriebsweise des Bundes zu beklagen, was Redner an Artikeln des Bundesorgans und der „Kreuzzeitung“ nachweist. Der alte conservative Grundsatz: „Autoritäten, nicht Majoritäten“, sei vom Bunde der Landwirthe umgekehrt worden, derselbe stelle die Interessen einer Gruppe den Interessen des Staates voran. Das Schwungrad und der Motor seines maschinellen Großbetriebes sei der Egoismus. Man werfe ihm, Redner, vor, daß er keinen Ar und keinen Halm besitze. Wäre etwa ein verschuldeter Kanzler wünschenswerth? Oder seien wir so weit gesunken, daß nur der, welcher an der Landwirthschaft interessirt sei, ihre Interessen wahrzunehmen verstehe? Das Wort: „Hat der Bauer Geld, hat es die ganze Welt“, habe nur dann Bedeutung, wenn Leute da sind, die dem Bauer seine Producte abkaufen.

Wie die Agrarier übertrieben, zeige die Eingabe der pommerschen ökonomischen Gesellschaft betreffend die Schädigung der Landwirthschaft durch die Maul- und Klauenseuche. Auf das Verlangen der Regierung, durch Details die Klage zu begründen, habe der Vorsitzende Herr v. Below nicht einmal geantwortet. Aehnlich unbegründet seien die Klagen über die nachtheiligen Folgen des Vertrages mit Oesterreich. Die Landwirthschaft kranke an der Verschuldung der Besitzer, ferner daran, daß Deutschland gezwungen würde, auf den Weltmarkt zu gehen, endlich aber an Arbeitermangel. Das seien aber alles organische Leiden, denen mit kleinen Mitteln und in wenig Jahren nicht abzuhelfen sei. Man könne doch nicht die Arbeiter an die Scholle fesseln. Mögen Sie, schließt Redner, fortfahren, mich zu schelten, ich werde mich dadurch nicht beirren lassen, zu thun, was im Willen der verbündeten Regierungen liegt und was ich selbst als recht und billig anerkenne. (Lebhafter Beifall links.)

Um 5 Uhr vertagte sich das auch heute nur mäßig besuchte Haus.

— Ein dem Reichstage zugegangener **Gesetzentwurf** bestimmt, daß die Gesetze vom 27. Juni 1871 bezw. 31. März 1873 nebst Abänderungen und Ergänzungen auch auf diejenigen **Personen des Soldatenstandes und Beamten des Heeres und der Marine** Anwendung finden sollen, welche in Folge ihrer Theilnahme an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen invalid und zur Fortsetzung des activen Militärdienstes bez. zur Erfüllung ihrer Amtspflichten unfähig geworden sind. Den Hinterbliebenen derselben können entsprechende Unterstützungen oder Zuschüsse gewährt werden. Das Gleiche gilt von den früheren Angehörigen der schleswig-holsteinischen Armee sowie deren Hinterbliebenen. Das Gesetz hat keine rückwirkende Kraft. Die Kosten desselben sollen für 1893/94 und 1894/95 in Höhe von 1 250 000 Mk. aus dem Invalidenfonds gedeckt werden. Die Zahl der betheiligten Mannschaften beträgt in Preußen 1223, in Sachsen 461, in Württemberg 121, in der schleswig-holsteinschen Armee 16, in der Marine 6.

— Die **freisinnige Volkspartei** hat **drei** neue **Anträge** im Reichstage eingebracht, und zwar auf Einführung des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechts in allen deutschen Volksvertretungen, auf Neueintheilung der Wahlkreise und auf Neuregelung des Vereins- und Versammlungsrechts. In den **Vorstand** sind die Abgg. **Schmieder** und **Richter** gewählt worden.

— Die **antisemitische Reformpartei** hat beschlossen, einstimmig gegen die Handelsverträge zu stimmen. Abg. Dr. Böckel erklärte in einer hier abgehaltenen Versammlung, die Reformpartei werde die **Tabakfabrikatsteuer** ablehnen.

Berlin, 24. November. Der „Reichsanzeiger“ constatirt, daß die Behauptung der „Voss. Ztg.“, daß beim **preußischen Militärstrafverfahren** gegen lügende und verstockte Verbrecher heute noch eine körperliche Züchtigung eintreten könne und daß das Zeugniß von Juden im preußischen Militärprozeß minderwerthig sei, den thatsächlichen Verhältnissen widerspreche. Die körperliche Züchtigung sei bereits am 6. Mai 1848 abgeschafft, auch längst als Disciplinarstrafe beseitigt, das Gesetz gegen die Juden am 23. Juli des Jahres 1847 außer Kraft gesetzt. Ueberdies sei die Gleichberechtigung der Confessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung im Reichsgesetz vom 3. Juli 1869 ausgesprochen. Es würde der „Voss. Ztg.“ unmöglich sein, auch nur einen Fall für die Wahrheit ihrer Behauptungen anzuführen.

— Der Geheime Commerzienrath **Lachmann**, Armeelieferant in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870, ist in der vergangenen Nacht **gestorben**.

— Der „Reichsanz.“ meldet, daß die obersten **Verwaltungsbeamten** in den **deutschen Schutzgebieten** anstatt kaiserlicher Commissar den Titel „kaiserlicher Landeshauptmann“ führen sollen.

— Eine **Deputation** des **ostdeutschen Gastwirthverbandes** hatte gestern bei dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und heute bei dem Finanzminister Dr. Miquel eine Audienz.

— Der römische Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ erfährt über das **Befinden des Papstes** aus vaticanischen Kreisen, daß man lebhaft um den Papst besorgt sei. Obwohl er nicht eigentlich erkrankt sei, habe doch sein Leibarzt Lapponi bemerkt, daß der Papst hinsieche und ein plötzliches Ende eintreten könne. Man zweifelt, daß er den Winter überleben werde.

— Die „Kreuzzeitung“ entnimmt einem Briefe aus **Jerusalem**, daß der Präsident **Dr. Barkhausen** am 9. November Jerusalem wieder verlassen hat, um zunächst die evangelische Gemeinde in Jaffa und dann in Haifa zu besuchen. Des weiteren beabsichtigt der Präsident, auch die dem preußischen Oberkirchenrath unterstellten deutsch-evangelischen Gemeinden in Beirut, Alexandrien, Kairo und Smyrna sowie in Italien zu besuchen, um sich durch den Augenschein über den Stand dieser Gemeinden zu informiren und persönlich ihre Bedürfnisse und Wünsche kennen zu lernen.

Jena, 24. Novbr. Der Geh. Justizrath Oberlandesgerichtsrath **Schwarz** ist **gestorben**.

München, 24. Novbr. Die „Münch. Neuesten Nachr.“ theilen mit, das Cultusministerium habe die **Wahl** des Kirchenhistorikers **Professors Langen-Bonn** zum **Mitglied der bairischen Akademie der Wissenschaften** aus Furcht vor den Clericalen der Kammer nicht bestätigt, weil Langen Altkatholik ist. Seit Gründung der Akademie im Jahre 1759 sei ein gleicher Fall nicht vorgekommen. In wissenschaftlichen Kreisen errege dieses Vorgehen des Cultusministeriums ein außerordentliches Aufsehen. Man befürchte eine Schädigung des Ansehens für das ganze Land, da der Austritt sämmtlicher auswärtiger Mitglieder der Akademie nicht ausgeschlossen sei.

Wien, 24. November. Die Factorei der **Pottendorfer Baumwoll-Spinnerei**, in der 1500 Spindeln in Betrieb waren, ist sammt den bedeutenden Vorräthen **abgebrannt**. Der Schaden wird auf ½ Mill. Gulden angegeben. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Wien, 24. November. Der österreichisch-ungarische **Botschafter in Berlin, v. Szoegyeny**, ist heute vom Kaiser in Privataudienz empfangen worden und hat Abends die Rückkehr nach Berlin angetreten.

— Die bulgarischen Minister des Cultus, Grekow, und des Krieges Ssawow, der Präsident der Sobranje und Oberst Zirkoff sind heute von Graz abgereist, um die **Leiche des Grafen Hartenau** nach Bulgarien überzuführen.

Paris, 24. November. Der Präsident **Carnot** empfing heute den hiesigen bairischen Geschäftsträger **Tucher** und den französischen Geschäftsträger in München **Barrère**.

London, 24. Novbr. Wie der „Standard“ aus **Petersburg** meldet, beabsichtige die russische Regierung, anstatt eines griechischen Hafens **Ajaccio** als **Kohlenstation für das russische Mittelmeergeschwader** zu erwerben. Letzteres werde aus sechs Schiffen einschließlich dreier Schlachtschiffe erster Klasse bestehen.

— Einer Depesche des brasilianischen Ministers des Auswärtigen aus **Rio de Janeiro** zufolge haben bei dem **Siege der Nordarmee**, welchen diese unter General Argallo in der Provinz Santa Catharina über die Insurgenten davontrug, die letzteren große Verluste an Munition und Pferden, an Todten und Verwundeten erlitten.

Glasgow, 24. Novbr. Zwei der größten **Zuckerraffineure in Greenock** haben wegen unlohnenden Geschäfts heute den **Betrieb eingestellt**, wodurch die Wochenproduction um 200 Tonnen vermindert worden ist.

Rom, 24. November. Das **Ministerium** hat seine **Demission** der Kammer angezeigt. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit, ebenfalls auch der Senat, nachdem der Ministerpräsident Giolitti die Demission des Cabinets mitgetheilt und um Vertagung gebeten hatte. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, die Krisis werde nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten verlaufen. Der König werde zunächst die Präsidenten der Kammern und hervorragende Mitglieder zu sich berufen.

Venedig, 24. November. Der Minister des Auswärtigen, Graf **Kalnoky**, ist heute hier eingetroffen und gedenkt nach einigen Tagen direct nach Wien zurückzukehren.

Petersburg, 24. Novbr. Der Minister des Auswärtigen, **Giers**, hat gestern wieder seine Wohnung im Gebäude des Ministeriums des Auswärtigen bezogen.

— Die heute erschienene Nummer des „Gesetzblattes“ veröffentlicht die **russisch-persische Convention** wegen Austausches eines persischen Landstriches in Chorassan gegen russische Landstriche in Hissar und Abbasabad.

Danzig, 25. November.

* **[Sturmwarnung.]** Ein gestern 10 Uhr Abends eingetroffenes Telegramm der deutschen Seewarte meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum über Nord-Skandinavien macht bei zunehmendem Luftdrucke über Südeuropa ein starkes Auffrischen der südwestlichen und westlichen Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball zu hissen.

* **[Verzögerungen im Bau der Eisenbahn Nakel-Konitz.]** Beim Bau der Eisenbahn von Nakel nach Konitz war in Aussicht genommen, am 1. Oktober 1894 den Betrieb zu eröffnen. Seitens der Bauverwaltung sind die Arbeiten auch so weit gefördert, daß der Eröffnungstermin hätte eingehalten werden können, wenn seitens der Interessenten die für den Bau der Bahn eingegangenen Verpflichtungen prompt erfüllt worden wären. Man schreibt uns darüber:

Die mehrfach gemachte Erfahrung hat sich auch hier bestätigt, daß, so lange eine Eisenbahn nur in Aussicht steht, von allen Interessenten das größte Entgegenkommen gezeigt wird, wenn aber erst mit der gesetzlichen Bewilligung der Bahn die Linie festgelegt ist, eine mehr oder minder große Lässigkeit sich geltend macht, die einer energischen Fortführung des Bahnbaues hinderlich im Wege steht. So haben in der Nähe von Konitz Besitzer größerer Güter die Bauerlaubniß nicht gegeben, so daß das lang dauernde Enteignungsverfahren in vollem Umfange hat durchgeführt werden müssen. Andererseits war der Kreis Konitz nicht in der Lage, die endlich festgestellte und seit etwa 3 Monaten bekannt gegebene Entschädigungssumme für den Grund und Boden zahlen zu können, so daß die Bauverwaltung bisher nicht in den Besitz des Landes hat kommen können. Während nun die Arbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers von Konitz sowohl wie von Nakel aus fast fertig sind, konnten auf einer Strecke von etwa 5 Kilom. Länge Arbeiten gar nicht in Angriff genommen werden. Hierdurch ist nicht allein der eigentliche Bau um über 2 Monate verzögert, sondern es sind auch die Dispositionen der Bauverwaltung über die Verlegung des Gleises und über das Verfahren und die Vertheilung der im Depot Konitz angelieferten Materialien in empfindlicher Weise gestört. Daß in Folge dieser Verzögerungen die ursprünglich in Aussicht genommene Betriebseröffnung kaum zu ermöglichen sein wird, liegt auf der Hand. Die Interessenten werden es sich aber selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre erfahrungsmäßig stets laut werdenden Wünsche auf baldige Betriebseröffnung keine Berücksichtigung finden können.

* **[Neue Kohlenprähme für die kais. Werft.]** Bei der Schiffswerft von Kroll u. Busch in Memel sind seitens der **kais. Marine 6 große Lastprähme** bestellt worden, die bis April nächsten Jahres fertig gestellt sein müssen. Die bestellten Prähme sind sämmtlich zur Kohlenversorgung der Kriegsfahrzeuge auf See bestimmt. Sie werden völlig schiffsähnlich, wasserdicht verschließbar, aus Siemanns-Martin-Stahl erbaut. Die drei größeren Prähme (für die kais. Werft in Danzig bestimmt) sind je 28 Meter lang, 7 Meter breit und drei Meter tief, haben eine Tragkraft von je 200 Tons (= 4000 Centner) und ein Gewicht von je 75 000 Kilogr. Die drei kleineren Prähme (für die Werft in Kiel bestimmt) sind je 20 Meter lang, 5½ Meter breit und 2½ Meter tief, haben eine Tragkraft von je 100 Tons (= 2000 Centner) und ein Gewicht von je 40 000 Kilogr.

* **[Pariser Trio.]** Das aus dem Ehepaar Louis Breitner (Klavier) und Frau Breitner-Haft (Violine) und Herrn F. Ronchini (Cello) bestehende „Trio Parisien“ hat nunmehr seine deutsche Concertreise angetreten und auf derselben das erste Concert gestern Abend im Saale Bechstein zu Berlin gegeben. Von Berlin aus wird die Reise nach unserem Osten fortgesetzt, und hierbei kommt die Künstlervereinigung auch zu einem Gastspiel nach Danzig, wo sie am 3. Dezember das dritte der Ziemssen'schen Abonnements-Concerte ausfüllen wird. Die Künstler werden hier ein Trio von Rob. Schumann, ein zweites von Dworak, sowie drei Solonummern für Cello und Violine von Godard und St. Saëns vorführen.

* **[Seezeichen.]** In der ersten Hälfte des Monats Dezember d. J. werden die vor Zoppot, Neufahrwasser und Neufähr liegenden Sommer-Seezeichen, mit Ausnahme der vor Neufähr liegenden rothen Spierentonne Nr. 2, eingezogen. An Stelle der rothen Spierentonne und schwarzen Spitztonne vor Neufahrwasser werden gleichzeitig kleinere hölzerne Tonnen von gleicher Form und Farbe ausgelegt.

* **[Ordensverleihung.]** Dem evangelischen Lehrer Karl Simon zu Maskow im Kreise Köslin ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

* **[Versetzung.]** Der Hauptamts-Controleur Schulz ist von Liegnitz als Ober-Grenz-Controleur für den Zollabfertigungsdienst und Steuer-Inspector nach Danzig, der Hauptamts-Controleur Reppin als Ober-Grenz-Controleur für den Zollabfertigungsdienst und Steuer-Inspector nach Neufahrwasser versetzt worden.

* **[Polnische Vereine.]** Wie in anderen Städten, so veranstalten auch die hiesigen Polen am 29. November eine Mickiewicz-Feier (im Café Grabow, Heiligegeistgasse). — Von den drei hier bestehenden polnischen Vereinen „Jednosc“, „Ogniwo“ und „Lutnia“ hat sich der letztere, ein Gesangverein, jetzt aufgelöst.

* **[Geschworenen-Liste.]** Als Geschworene sind zu der am nächsten Montag beginnenden Schwurgerichtsperiode einberufen worden die Herren: Prov.-Secretär a. D. Busse, Glockengießer Jean Collier, Kohlenhändler Farr, Regierungsbauführer a. D. Focke, Kaufmann Karl Richard Hein, Kaufmann Hesse, Brauereibesitzer Holtz, Buchdruckereibesitzer Otto Kafemann, Buchhändler Dr. Lehmann, Kaufmann Otto Münsterberg, Kaufmann Franz Waldemar Puttkammer, Kaufmann Richard Sauerhering, Kaufmann Desiderius Siedler, sämmtlich aus Danzig; Besitzer Bendomir-Milonken, Hofbesitzer Dodenhöft-Steegen, Hofbesitzer Ellerwald-Schmeerblock, Rentmeister a. D. Fahrenholz-Zoppot, Hofbesitzer Karl Foth-Stutthof, Gutsbesitzer George Hannemann-Neue Welt, Hofbesitzer Karl Lebbe-Schmeerblock, Buchdruckereibesitzer Ed. Michalowski-Pelplin, Rittergutsbesitzer Hans Moser-Unter-Buschkau, Hofbesitzer Herrmann Rob. Prohl-Schnakenberg, Kaufmann Herrmann Rahn-Steegen, Gutsbesitzer Ramelow-Zuckau, Rittergutsbesitzer Rümker-Kokoschken, Hofbesitzer Albert Hanke-Fischerbabke, Gutsbesitzer Arthur Tornier-Wollà, Hofbesitzer Jacob Wiebe-Einlage und Gutsbesitzer Jacob Wiens-Czattkau.

[Invaliditäts- und Alters-Versicherungspflicht der Provisionsreisenden.] Ein Stadtreisender, welcher während einer langen Reihe von Jahren von verschiedenen Firmen, zu derselben Zeit jedoch stets nur von einer einzigen, in der Weise beschäftigt war, daß er für die von ihm vertretene Firma Waarenbestellungen aufsuchte und Geld einkassirte, und hierfür theils nur festes Gehalt, theils Gehalt und eine ver-

dem Umfange der vermittelten Geschäfte abhängige Provision, während einem gewissen Zeit endlich nur eine ungarantirte Provision bezogen hatte, wurde von der Versicherungsanstalt mit seinem Anspruch auf Altersrente abgewiesen, weil er während der Zeit, in welcher er nur gegen ungarantirte Provision engagirt gewesen, die Stellung eines selbständigen Gewerbetreibenden eingenommen habe, mithin weder versicherungspflichtig noch rentenberechtigt sei. Das Reichsversicherungsamt theilte jedoch diese Ansicht nicht. Denn, wenn es auch von dem freien Willen des Reisenden abhängig sein mochte, ob er den ihm übertragenen Geschäften mit größerem oder geringerem Eifer nachgehen wollte, so ist doch eine solche Freiheit auch mit jedem Stücklohn verbunden, ohne daß der Stücklohnarbeiter deswegen als selbständiger Gewerbetreibender anzusehen wäre. Vielmehr ist anzunehmen, daß der Reisende seine Kräfte und Fähigkeiten in ordnungsmäßiger Weise für die Firma zu verwerthen hatte. Insbesondere ist aber auch dadurch, daß er lediglich für diese eine Firma zu arbeiten verpflichtet und berechtigt war, dasjenige Maß wirthschaftlicher Abhängigkeit gegeben, welches den Reisenden als einen Handlungsgehilfen im Sinne des § 1 Ziff. 2 des Inval.- und Alters-Vers.-Gesetzes erscheinen läßt.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau**, 24. November. Die Stadtverordnetenwahlen ergaben gestern folgendes Resultat: Es wurden zunächst alle ausscheidenden Mitglieder, soweit sie nicht die Erklärung abgegeben, ein Mandat nicht wieder annehmen zu wollen, mit großer Mehrheit wiedergewählt. An Stelle der Herren Rentier P. Thiel und Kaufmann Lebenstein, die aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt, wurden die Herren Bankcontroleur Krull und Kaufmann Dormath und an Stelle der verstorbenen Mitglieder Malermeister Reich und Rentier Goenck die Herren Betriebs-Secretär Thiel und Kaufmann D. Kämmerling neu gewählt.

z **Pr. Stargard**, 23. November. Bei den heute hier abgehaltenen **Stadtverordneten-Ergänzungswahlen** machte sich eine ungemein lebhafte Betheiligung bemerkbar. In der 3. Abtheilung wurden an Stelle der Herren Löffelholz und A. Rosenberg die Herren P. Horstmann und J. Tramp, in der 2. Abtheilung an Stelle der Herren R. Kendler und J. Wolfsheim Herr R. Kendler wiedergewählt, während zwischen den Herren Helmbold und Julius Dyck Stichwahl erforderlich ist. In der 1. Abtheilung wählte man an Stelle der Herren P. Horstmann und Bernhard Hildebrandt die Herren Löffelholz und J. Wolffheim.

z **Marienburg**, 24. Novbr. Gestern Abend brach in der Leng'schen Reitbahn ein nicht leicht zu bewältigendes **Feuer** aus, wie es heißt, veranlaßt durch die Unvorsichtigkeit eines Stallknechtes. Die Feuerwehr hatte über 2 Stunden harte Arbeit, um des Feuers Herr zu werden, da die Gebäude aus Holz und mit leicht brennbaren Stoffen, wie Stroh, Heu und Häcksel, reichlich gefüllt waren. Eine Unterdrückung des Brandes war jedoch erst möglich, als der an die Reitbahn angrenzende kleine Stall abgebrochen war. Die in dem Stalle untergebrachten Pferde konnten rechtzeitig ins Freie gebracht werden. — **Die Influenza** grassirt gegenwärtig auch wieder, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, in unserer Stadt.

w. **Elbing**, 24. Novbr. Die Aufführung des **Halbe'schen Liebesdramas „Die Jugend“** muß wohl bei einem Katholiken unseres Ortes nicht großen Beifall gefunden haben. Für die gestrige Aufführung war deshalb eine Demonstration geplant worden. Eine Anzahl von Billets war von gewisser Seite angekauft und wurden dieselben gratis vertheilt, ebenso hatte man eine Anzahl von Personen mit Zuckerpfeifen versehen. Herr Theaterdirector Gottscheid hatte von dem Plane erfahren und wollte durch eine klarlegende Ansprache einer peinlichen Scene vorbeugen, als ein großer Tumult in Scene gesetzt wurde. Das Gros der Theaterbesucher schien aber keineswegs gewillt zu sein, sich auf diese Weise stören zu lassen und es wurde eine Anzahl der Ruhestörer zum Verlassen des Theaters veranlaßt. Damit war die Angelegenheit erledigt.

‡ **Marienwerder**, 24. Novbr. Die **Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Würtz** auf eine fernere Amtsperiode hatte der hiesigen Schützengilde, deren Hauptmann Herr Würtz ist, Veranlassung gegeben, demselben gestern Abend einen imposanten **Fackelzug** zu bringen, an welchem sich insbesondere auch die freiwillige Feuerwehr betheiligte. Der Zug bewegte sich zunächst zu Herrn Regierungspräsidenten v. Horn und begrüßte diesen, dann ging er zum Herrn Bürgermeister und von diesem zu dem Commandeur der Unteroffizierschule Oberstlieutenant Arenwith. Später vereinigten sich zu Ehren des Herrn Bürgermeisters eine große Anzahl Bürger aus allen Ständen zu einem Festcommers im neuen Schützenhause, bei welchem die Freude über die nach harten Kampfe erfolgte Wiederwahl des Herrn Würtz in mannigfacher Form zum Ausdruck kam. Unter den Erschienenen befanden sich auch Vertreter der Garnison, insbesondere Oberstlieutenant Arenwith, sowie auch eine Deputation der Mewer Schützengilde. Die Gilden von Graudenz und Kulm hatten telegraphische Grüße gesandt.

△ **Tuchel**, 24. November. Gestern gegen Mittag wurde unsere Stadt durch **Feuerlärm** alarmirt. Es brannte das Wohnhaus des Fleischermeisters Scheinemann in der Konitzer Straße; die freiwillige Feuerwehr erschien mit ihrer Spritze schleunigst auf der Brandstelle, desgleichen war die Bürgerfeuerwehr mit zwei Spritzen pünktlich zur Stelle. Den vereinigten Anstrengungen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, was bei der leichten Bauart der benachbarten Gebäude mit vielen Schwierigkeiten verknüpft war. — Eine **Frau** aus Abbau-Tuchel verfiel am Jahrmarktstage nach kurzem Unwohlsein hierselbst plötzlich in einem Restaurationslokale. Der Tod wird auf den **starken Genuß von Spirituosen** zurückgeführt.

◎ **Jempelburg**, 23. Novbr. Bei der auf der Feldmark in Gojanow abgehaltenen **Kreisjagd** wurden von 21 Schützen in neun Kesseltreiben 128 Hasen und ein Fuchs erlegt.

§ **Flatow**, 23. Novbr. Nachdem die General-Verwaltung der **Herrschaft Flatow und Krojanke** bekannt gemacht, daß aus den in hiesigem Kreise belegenen prinzlichen Forsten die **Waldstreu** nach den staatlichen Grundsätzen und unter denselben Bedingungen abgegeben werde, wird hiervon von den Bewohnern der benachbarten Dörfer der ausgedehnteste Gebrauch gemacht. Das Forstamt zu Kujan sucht die Noth der Armen auch dadurch zu lindern, daß es die Stubben in den abgeholzten Schlägen parzellenweise zum Selbstroden für einen geringen Preis ausgiebt, während früher diese Stubben die Oberförsterei selbst roden, zu Holz schlagen und als sogenanntes Stubbenholz verkaufen ließ. Wie begehrenswerth dieses jetzt sein muß, ist daraus zu ersehen, daß trotz der langen und mühsamen Arbeit, welche beim Roden angewendet wird, selbst aus den entfernten Gegenden Leute erscheinen, um sich eine Parzelle zum Ausroden zu pachten. — Seit kurzer Zeit tritt hier mehrfach die **Influenza** wieder auf.

Pr. Eylau, 23. Novbr. Heute Vormittag **erschoß** sich der Vicefeldwebel Bobrowski der 7. Compagnie im Kasernement. Abends vorher äußerte sich derselbe zu seinen Kameraden, daß „ihn der Teufel verfolge“. Das Motiv der Tödtung ist unbekannt.

Tilsit, 23. Novbr. Es sind wenige Monate verstrichen, als hier ein hier unbekannter Russe auf einer Wiese jenseits der Memel ermordet vorgefunden wurde. Der Mörder ist bis heute noch nicht ermittelt, trotzdem seitens der Behörden die umfangreichsten Recherchen angestellt sind. Nunmehr ist die „Tils. Allg. Ztg.“ — wieder in der Lage zu berichten, daß ein zweiter Mord beinahe auf gleicher Stelle stattgefunden hat. Wie wir bereits mitgetheilt haben, verschwand am 5. November d. J. der Musketier **Noack** von hiesiger Garnison. Man war anfänglich der Meinung, er sei fahnenflüchtig geworden. Indeß hat sich diese Annahme nicht bestätigt. **Man kam vielmehr zu der Ueberzeugung, daß** Noack auf irgend eine Weise jenseits des Memelstromes um das Leben gekommen sein müßte. Deshalb fand am letzten Dienstag Nachmittag durch ein Infanterie-Commando unter Leitung eines Offiziers im Beisein zweier Polizei-Beamten eine gründliche Absuchung des Terrains jenseits der Memel statt, wobei Noack in einer Pfütze liegend vorgefunden wurde. Er war nicht ertrunken, sondern ermordet. Die Leiche war vollständig mit der Militär-Uniform bekleidet.

Skurz, 24. Novbr. Die Section der hier unter dem Verdacht gewaltsamen Todes verstorbenen **Frau und ihres Kindes hat Vergiftung durch Kohlengas** ergeben.

Landwirthschaftliches.

* **[Hagelschäden in den Jahren 1887—92.]** Bei der Ermittelung des Ernteertrages in Preußen kommt seitens des königl. statistischen Bureaus seit einer Reihe von Jahren ein Verfahren zur Anwendung, welches es ermöglicht, den Umfang des gegen Hagelschäden versicherten landwirthschaftlich benutzten Bodens sowie die Höhe der gezahlten Versicherungssumme statistisch zu verwerthen. Die durch Hagel beschädigte Fläche war versichert

1887	im Umfange von	174 567	Hect. zu	47 754 936	Mk.
1888	„ „	„ 87 913	„ „	26 210 859	„
1889	„ „	„ 193 421	„ „	57 424 551	„
1890	„ „	„ 215 016	„ „	66 636 284	„
1891	„ „	„ 277 102	„ „	92 970 974	„
1892	„ „	„ 94 982	„ „	35 266 415	„

Wie hieraus ersichtlich, sind die Zahlen selbst innerhalb weniger Beobachtungjahre großen Schwankungen unterworfen, wogegen die folgenden Zahlen, welche das Verhältniß der versicherten zur ganzen verhagelten Fläche erkennen lassen, sowohl für das Königreich wie für die einzelnen Provinzen eine etwas größere Stetigkeit zeigen. Versichert waren:

in den Provinzen	1887	1888	1889	1890	1891	1892	im Mittel
	Procent der überhaupt beschädigten Fläche						
Ostpreußen	43	34	36	56	47	44	44
Westpreußen	52	54	43	60	64	65	55
Brandenbrg.	60	52	60	59	55	59	58
Pommern	57	69	61	63	65	72	62
Posen	63	45	48	72	65	59	58
Schlesien	50	42	50	58	55	49	51
Sachsen	41	30	41	49	49	55	47
Schleswig-Holstein	84	48	67	56	53	52	54
Hannover	27	29	33	44	40	46	39
Westfalen	37	27	24	30	25	29	26
Hessen-Nassau	23	28	24	20	30	23	24
Rheinland	10	18	35	29	18	20	22
Hohenzollern	6	2	11	8	30	13	12
Staat	**50**	**40**	**46**	**55**	**48**	**46**	**48**

Man erkennt aus diesen Angaben leicht, daß sich besonders die westlichen Provinzen großentheils dem Schutz, welcher der Landwirthschaft durch Versicherung gegen Hagelschaden geboten wird, verschließen.

Die für erlittene Hagelschäden gezahlte Entschädigung betrug a. vom Hundert des Hagelschadens und b. von der Versicherungssumme der geschädigten Fläche:

in	a.	b.	in	a.	b.
Ostpreußen	37,4	17,4	Schlesw.-Holst.	53,8	9,8
Westpreußen	55,5	6,1	Hannover	36,2	11,5
Brandenburg	50,2	10,5	Westfalen	16,9	6,8
Pommern	66,8	9,6	Hessen-Nassau	15,9	10,8
Posen	51,4	12,0	Rheinland	20,5	17,3
Schlesien	43,3	12,1	Hohenzollern	12,3	17,0
Sachsen	61,1	29,9	im Staat	**42,1**	**15,1**

* **[Der Club der Landwirthe]** hielt am Dienstag in Berlin unter dem Vorsitz des Geh. Ober-Regierungsraths Dr. Thiel seine Generalversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder ist von 506 auf 502 zurückgegangen; ausgeschieden sind 30, neu eingetreten 26, darunter der Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha. An Vermögen besitzt der Club 11 834 Mk. Die 25 Mitglieder des Ausschusses wurden wiedergewählt. Für den bevorstehenden Winter sind bereits eine Reihe interessanter Vorträge angemeldet. Der Club wird sich demnächst mit einem neuen Verfahren zur Versorgung großer Städte mit frischer Milch beschäftigen.

Vermischtes.

Berlin, 24. Novbr. **Der Nabob von Rampur** ist am Dienstag Abend hier eingetroffen. Er kam über Köln aus Paris und hat im Gasthof Kaiserhof für sich und seine zahlreichen Begleiter Wohnung genommen. Der indische Fürst ist etwa 18 Jahre alt und hat trotz seiner braunen Hautfarbe das Benehmen eines europäischen Cavaliers; so beherrscht er mehrere fremde Sprachen und weiß sich auch in der deutschen Sprache recht gut auszudrücken. Er trägt europäische Tracht, nur der rothe Fez erinnert an das Morgenland. Die zahlreiche Dienerschaft entstammt gleichfalls der Heimath des Nabobs, doch verschmähen diese neben weißem Turban und Shawls die moderne Kleidung nicht. Trotzdem den Fürsten zwei Leibköche begleiten, zieht er es doch vor, an der Tafel des Kaiserhofes zu speisen, nur verschmäht er Wein und damit gekochte Gerichte. Am Mittwoch begab sich der indische Fürst auf Einladung des Herzogs Johann Albrecht nach Potsdam, wo auf dem Bahnhof der Wartesaal des Kaisers für ihn geöffnet war. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg war auf seiner großen Reise um die Welt vor einigen Jahren Gast bei dem Vater des Nabob in Rampur. Der indische Fürst wird auch einige Tage am großherzoglichen Hofe zu Weimar verweilen. Am Montag dürfte er von Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen werden; das weitere Reiseziel ist Wien-Konstantinopel-Kairo.

B. **[Die Ausstellung des Buchdruckereigewerbes.]** Die Berliner typographische Gesellschaft hat in dem großen Bürgersaal des Rathhauses eine Ausstellung der neusten Kunstproducte auf diesem Gebiet veranstaltet, welche soeben eröffnet worden ist. Sicher gehört diese Ausstellung mit zu den interessantesten des Kunstgewerbes, welche jemals hier in Berlin stattgefunden hat; um so mehr, da der Zweck derselben in erster Linie der ist, die enormen Fortschritte der Buchdruckerkunst und ihrer verwandten Nebenfächer vor Augen zu führen, welche gerade seit dem letzten Jahrzehnt stattgefunden haben. Wenn auch diese Ausstellung in erster Linie für Fachmänner von ganz besonderem Werthe sein mag, so muß sie auch dem Laien als äußerst instructiv erscheinen. Daß das Ausstellungscomité voll und ganz seinen Zweck erreicht hat, beweist die geradezu überwältigende Masse der ausgestellten typographischen Meisterwerke.

‡ **[Aus einer russischen Instructionsstunde.]** Ein Leser schreibt uns: Der Artikel „Aus der Instructionsstunde“ in der Morgenausgabe der „Danziger Zeitung“ vom 22. d. M. erinnert uns an folgende Begebenheit:

Ein russischer General ist auf einer Inspectionsreise und sitzt nach glänzend verlaufener Parade mit den Offizieren am Mittagstische; der unlängst beendete deutsch-französische Krieg bildet das Gesprächsthema.

„Wissen Sie, meine Herren“, sagt der General, was hauptsächlich der deutschen Armee zum Siege verhalf? Das ist die Selbständigkeit des deutschen Soldaten, der in Noth und Gefahr nicht erst auf ein Commando wartet, sondern aus eigener Initiative das Richtige ergreift; unser Soldat ist brav und tapfer, aber nur eine Maschine, die keinen eigenen Willen kennt. Hieran sind Sie, meine Herren, nicht ohne Schuld, weil Sie unserem Soldaten nur Subordination beibringen, ohne seinen Geist zu entwickeln.“

„Aber Excellenz“ erwidert ein Offizier, „wo wäre bei unserem Soldaten Geist zu finden? Dies Volk ist ja wie das liebe Vieh, ohne jeden eigenen Willen.“

„Das eben ist Euer Irrthum“, sagt der General, „Herr Hauptmann, lassen Sie einen Soldaten hereinrufen; ich werde den Herren zeigen, wie man mit unseren Leuten umgehen muß.“

Ein Soldat kommt herein und bleibt an der Thüre stramm stehen.

General: „Komme her, mein Sohn!“

„Zu Befehl, Euer Gnaden!“ brüllt der Soldat, bleibt aber an der Thüre stehen.

„Komm' hierher und setze dich zu mir.“

„Zu Befehl, Euer Gnaden“, rührt sich aber nicht von der Stelle. Noch mehrere Aufforderungen zum Nähertreten bleiben erfolglos, der Soldat antwortet stets: „Zu Befehl Euer Gnaden“ und bleibt an der Thür stehen, bis ihn der Hauptmann am Genick packt und ihn auf einen vor dem General stehenden Stuhl niederdrückt. „Sei ganz ruhig mein Sohn, achte auf das, was ich dich frage und sprich mit mir, wie mit deinem Bruder, also wie heißt du?“

„Zu Befehl Euer Gnaden“ brüllt der Soldat und schnellt — in Schweiß gebadet — in die Höhe.

„Er heißt Iwan Alexandrowicz“ bemerkt der Hauptmann.

General: „Also, mein lieber Iwan —“.

„Zu Be —“ — „Halts Maul!“ ruft der General ungeduldig, „wenn du noch einmal „zu Befehl Euer Gnaden“ sagst, so lasse ich dir 25 Stück aufzählen“ — und fährt dann in mildem Tone fort: „wenn wir mit Preußen Krieg führen und du in der Schlacht einen Preußen triffst, was machst du mit ihm?“

„Zu Be —“

„Halts Maul! Sieh einmal, mein Sohn, wenn du einem Preußen in der Schlacht begegnest, dann schlägst du ihn doch todt?“

„Ubiju!!“ (ich schlage ihn todt.)

„Na, siehst du, das ist vernünftig; wenn du aber zwei Preußen triffst?“

„Ubiju!!“

„So ist's recht mein Sohn; du bist ein tüchtiger Kerl. Aber was machst du, wenn du allein einer ganzen Compagnie Preußen begegnest?“

„Ubiju!!“

„Donnerwetter, du bist ein Kerl! Ueberlege es dir aber. Du ganz allein begegnest einer ganzen Compagnie Preußen, und willst du allein sie alle todtschlagen?“

„Ubiju!!“

„So, na, wir wollen ja sehen; aber sage einmal, wenn du mir, deinem General in der Schlacht begegnest, was machst du dann?“

„Ubiju!!“ brüllt er kräftig.

Tableau!

* **[Historikercongreß.]** Zu Ostern kommenden Jahres findet dem „Leipz. Tagebl.“ zufolge in Leipzig ein Historikercongreß statt, der die bedeutendsten Vertreter der geschichtlichen Wissenschaft vereinigen wird. Die vorbereitenden Schritte zur Abhaltung des Congresses sind bereits eingeleitet worden.

Sturmnachrichten.

Aus Amsterdam, 21. Novbr., wird der „Köln. Ztg.“ noch berichtet: Auch an der **holländischen Küste** hat der Sturm Verheerungen angerichtet. Ein Scheveninger Fischerboot wurde am „Wasserweg“ bei Maassluis auf den niedrigen Streckdam verschlagen und es ertranken fünf Personen von der Bemannung. Ein Schleppdampfer, der zu Hilfe kommen wollte, hatte dasselbe Schicksal, doch wurde die Mannschaft gerettet, während das vom Hoek van Holland ausgehende Rettungsboot in Folge hoher See das gefährdete Schiff gar nicht erreichen konnte. Bei Ymuiden herrscht an der Küste eine furchtbare Brandung, im äußeren Hafen ist die See so bewegt, daß keine Durchschleusung möglich ist. In der Zuidersee steht die Insel Marken vollständig unter Wasser.

Die ganze Küste von Waldan bis **Dünkirchen** ist mit Schiffstrümmern bedeckt und fortwährend werden neue Leichen gelandet. Die englische Sloop „Eros“, mit einer Ladung Feigen von Villanova nach Dünkirchen, ist westlich von Gravelingen gestrandet und gilt für verloren. Die Mannschaft konnte sich retten. Eine Dünkirchener Corvette wurde von Engländern gerettet, die eine bedeutende Entschädigung verlangen. Die Zahl der Schiffe, die zwischen Cap Blanc-Nez und Dünkirchen auf den Strand geworfen wurden, wird auf 40 geschätzt; wie viele die offene See verschlungen, läßt sich noch nicht ermitteln. Hier fehlen noch eine Menge Fischerboote, die sich auf den Fang befanden. Der Dünkirchener Dreimaster „Sainte-Adresse“, von Falkenberg mit einer Ladung Holz nach Dünkirchen, ist zu Châtillon bei Boulogne zerschellt, doch wurde die Mannschaft gerettet. Dagegen ist der hiesige Logger „Saint-Augustin“ bei Loon gestrandet, wobei die 7 Mann zählende Besatzung ertrank. Unter den bisher vermißten Fischerbooten befinden sich etwa 20 aus Gravelingen, 12 aus Calais und Boulogne, 15 aus Dünkirchen, La Panne und belgischen Häfen. Von Waldan bis Dünkirchen wurden an 20, zu Sangdate bei Boulogne an 50 Leichen gelandet. Nach Meldungen aus Harfleur scheiterte daselbst der norwegische Dreimaster „Gratia“, wobei drei Personen ertranken.

Cholera.

(Telegramm.)

Berlin, 24. Novbr. Das kais. Gesundheitsamt macht heute folgende, vom 17. bis 23. November gemeldete 17 Cholerafälle bekannt:

In **Westpreußen**: Im Kreise **Briesen** 1 tödtlich verlaufener Krankheitsfall.

Im **Odergebiet**: **Stettin** 3 Erkrankungen, darunter 2 Todesfälle; in **Gartz a. O.** 4, 1 tödtlich; in **Gollnow** 2 tödtlich.

In je einem Orte der Kreise **Angermünde** und **Gleiwitz** (Oberschlesien) zusammen 3, 1 davon tödtlich.

In **Berlin** 1 Erkrankung; in 3 Landorten der Kreise **Ruppin**, **Zauch** und **Belzig** 3 Fälle, davon 2 tödtlich.

Schiffs-Nachrichten.

Dover, 21. Novbr. Die Bark „**Johanne Marie**“, aus Christiania, sank gestern bei Dungeneß. Capitän, Steuermann, Steward, Zimmermann und drei Matrosen wurden von dem hiesigen Rettungsboot abgeholt, nachdem sie 34 Stunden in der Takelage zugebracht hatten. **Vier Matrosen ertranken.**

Grangemouth, 21. Novbr. Die schwedische Brigg „**Vera**“, von Boneß nach Landscrona, ist gestern Morgen ca. 90 Meilen von der Tyne in sinkendem Zustande verlassen worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Hull, 21. Novbr. Die schwedische Brigg „**Helma**“, von Leith nach Malmö, ist am Sonntag auf der Doggerbank in sinkendem Zustande verlassen worden; drei Mann ertranken.

Harwich, 20. November. Die russische Bark „**Vanskapen**“, von Kotka nach London, ist auf der Sizewell-Bank gestrandet und total verloren. Die Besatzung (14 Mann) wurde gerettet.

London, 23. Novbr. Während des letzten Sturmes waren die **Rettungsboote** der Royal National-Institution in der gefährlichsten Situation sechzigmal auf See hinausgefahren und retteten **192 Personen**. — Das deutsche Schiff „**Henry Parr**“, von der Ostsee nach Grimsby bestimmt, befand sich in der Nordsee in Noth. Ein Theil der Mannschaft ist gerettet. Sechs Personen mußten am Bord bleiben. Der Letzteren Schicksal ist unbekannt.

Grimsby, 21. November. Der schwedische Schooner „**Aemilius**“, mit Eisen von Middlesbro, ist gesunken. Mannschaft von dem Dampfer „Clyde“ gerettet.

Standesamt vom 24. November.

Geburten: Maurergeselle Heinrich Möbert, T. — Kaufmann Johannes Orsech, S. — Kaufmann Julius Behrend, S. — Arbeiter Johann Stunak, 2 T. — Arbeiter Julius Gemrau, T. — Maurergeselle Karl Behrend, S. — Arbeiter Otto Belger, 1 S., 1 T. — Arbeiter Karl Fentroß, T. — Schneidergeselle Hugo Hildebrandt, T. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Klempnergeselle David Rautenberg und Emma Maria Adelheide Schultz. — Bureaugehilfe Benno Gustav Max Stein und Anna Maria Gusowski.

Heirathen: Hausdiener Gottlieb Pinske und Auguste Amalie Stechbeck. — Arbeiter Johann Gustav Schulz und Renate Adelgunde Eltermann.

Todesfälle: S. d. Hauptmanns und Compagniechefs Walther Frhr. v. Lüttwitz, 6 J. 7 M. — Wittwe Henriette Auguste Pätz, geb. Pokrzyfke, 38 J. — T. d. Arbeiters Julius Bendig, todtgeb. — Wittwe Marie Magdalene Bahr, geb. Simons, 68 J. — S. d. Büchsenmacher-Anwärters Franz Lück, todtgeb. — S. d. Arbeiters Josef Potrykus, 11 M. — T. d. Arbeiters Karl Gall, 3 J. — S. d. Arbeiters August Salitzki, 4 M. — Wittwe Rahel Bernstein, geb. Lebenstein, 74 J. — S. d. Arbeiters Johann Richert, todtgeb. — S. d. Arbeiters Gustav Marx, 4 J. — Frau Mathilde Heinrichs, geb. Behrendt, 33 J.

Am Sonntag, den 26. November 1893 (Todtenfeier),

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Dr. Weintig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diakonus Brausewetter. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag, Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 5 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr und Sonnabend Mittags 1 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Blech. Nachmittags 5 Uhr Prediger Krämer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Schidlitz. Klein-Kinder-Bewahranstalt, Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. (Nach der Festliturgie Aufführung der Trauerhymne von Flemming.) Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmitt. 5 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sakristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heiligen Abendmahls Militär-Oberpfarrer Witting. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Zechlin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Abends 5 Uhr Communion-Gottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei. Um 5 Uhr Abendandacht Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Richter. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt. (Collecte.)

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls Divisionspfarrer Zechlin.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt, Prediger Pfeiffer. Die Wochen-Gottesdienste fallen aus wegen des im Betsaale stattfindenden Missions-Bazars.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 3. 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl (Beichte 9 Uhr) Prediger Duncker. Nachmittags 5 Uhr Kirchenjahresschluß, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Todtenfestfeier mit Chorgesang. Dienstag und Donnerstag Abends 8 Uhr Erbauungsstunde.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 u. 8 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr. Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr in der Scherler'schen Aula, Poggenpfuhl 16, Th. Prengel aus Königsberg. Predigt und Abendmahl.

Baptisten-Kapelle Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 24. Novbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 275¼, Franzosen —, Lombarden 85⅜, ungar. 4% Goldrente 93,50, italien. 5% Rente 80,30. — Tendenz: fest.

Paris, 24. Novbr. (Schlußcourse.) Amort. 3% Rente —, 3% Rente 99,00, ungarische 4% Goldrente 94,31, Franzosen 628,75, Lombard. 223,75, Türken 22,40, Aegypter 101,35. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 34,50—34,75. Weißer Zucker per November 35,87½, per Dezbr. 36, per Januar-April 36,37½, per März-Juni 36,75. Tendenz: behauptet.

London, 24. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98⁹⁄₁₆, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 100¾, Türken 22¼, ungarische 4% Goldrente 93½, Aegypter 100¾, Platzdiscont 2¾, Silber 32⅜. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15¾, Rübenrohzucker 12⅜. — Tendenz: träge.

Petersburg, 24. Novbr. Wechsel auf London 95,00, 2. Orientanl. 101¾, 3. Orientanl. 102¾.

Newyork, 23. November. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83½, Cable-Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 19½, Canadian-Pacific-Actien 73, Central-Pacific-Actien 18½, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 64⅜, Illinois-Centr.-Actien 92½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127⅝, Louisville u. Nashvilles Act. 48⅛, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 14¼, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 102¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 22⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Act. 20, Union Pacific-Act. 19, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 31¼. Silber Bullion 70.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 24. November. Abends 7 Uhr. Stimmung: Ruhig. Heutiger Werth ist 12—12,05 M Gd. Basis 88° Rend. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 24. Novbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Schwach. November 12,40 M, Dezember 12,40 M, Januar 12,47½ M, Februar 12,55 M, April-Mai 12,75 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Ruhig. Novbr. 12,40 M, Dezbr. 12,42½ M, Januar 12,47½ M, Februar 12,55 M, April-Mai 12,75 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. November. Wind: W.
Gesegelt: Frigg (SD.), Olsson, Aalborg, Kleie.
Im Ankommen: dreimast. Schooner „Rebecca“.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

CHOCOLADE UND CACAO vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis. **HARTWIG & VOGEL DRESDEN** Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig. **CACAO-VERO** Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden erfreut
J. Marcus und Frau,
5738) geb. **Stein.**

Heute Morgen entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau

Rahel Bernstein,

geb. Lebenstein,
im 74. Lebensjahre.
Danzig, 24. Novbr. 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen. (5733

Heute entschlief nach schwerem Krankenlager mein lieber guter Mann, unser fürsorglicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Julius Hantzsch

in seinem 66. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Neustadt, 24. Novbr. 1893
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. November, $2^1/_2$ Uhr Nachmittags, vom Trauerhause statt. (5750

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Rammbaum Blatt 65A. auf den Namen des Schankwirths **Eduard Much** zu Danzig, Hinter Adlersbräuhaus Nr. 7, eingetragene, Niedere Seigen Nr. 17 belegene Grundstück

am 23. Januar 1894,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 43 qm mit 420 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Januar 1894,

Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, d. 20. November 1893.
Königliches Amtsgericht XI.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Ferdinand Lau** von hier, Langebrücke 8, wird heute

den 24. November 1893,

Mittags 12 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Rudolf Hasse** hier, Paradiesgasse 25, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. Januar 1894 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 14. Dezember 1893,

Vormittags $10^1/_2$ Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

am 8. Januar 1894,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 14. Dezember 1893 Anzeige zu machen. (5751

Königliches Amtsgericht XI
zu Danzig.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Winter erinnern wir daran, daß es nach § 5 Absatz 3 des Regulativs vom 16. April 1887 über die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung Sache der Hauseigenthümer ist, die an den Hausleitungen aufgestellten Wassermesser gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen und daß alle Reparaturen, welche durch Einfrierenlassen an dem Wassermesser nothwendig werden, dem Hauseigenthümer zur Last fallen.

Es empfiehlt sich daher, schleunigst die zur Sicherung der Wassermesser erforderlich. Schutzmaßregeln zu treffen und namentlich in allen den Fällen, wo der Wassermesser frei im Keller steht, die Kellerluken rechtzeitig zu schließen. (5254

Danzig, den 13. Novbr. 1893.
Der Magistrat.

Umbau Bahnhof Danzig.

Die in Folge der Umbauarbeiten zu entfernenden Bäume im Irrgarten sollen in öffentlicher schriftlicher Verdingung an den Meistbietenden verkauft werden.

Angebotsformulare und besondere Bedingungen sind gegen Einzahlung von 0,50 ℳ von uns zu beziehen und sind die schriftlichen Angebote bis

Donnerstag, den 30. Novbr.,
Vormittags 11 Uhr,
an uns einzureichen. (5695
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Zwecks Ausführung von Arbeiten am Hauptleitungsrohr der Pelonker Wasserleitung wird dieselbe **Montag, den 27. November cr.**, von Morgens 7 Uhr bis voraussichtlich 6 Uhr Abends abgesperrt und werden während dieser Absperrung die Vorstädte **Langfuhr, Neuschottland** und **Neufahrwasser**, wie die Wasserabnehmer in **Schellmühl** und **Legan** mit Wasser aus der Stadtwasserleitung versorgt werden.

Da hierdurch wahrscheinlich eine Druckverminderung eintreten wird, wird den Interessenten anheimgestellt, vor der Absperrung sich ausreichend mit Wasser zu versorgen. (5746

Danzig, d. 24. November 1893.
Der Magistrat.

Auctionen!

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 27. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, werde ich hierselbst, Große Hommelstraße Nr. 1, im Auftrage des Concurs-Verwalters Herrn **Reimer**

das zur **Gustav Hermann**schen Concursmasse gehörige Reitwaarenlager von Schuhen und Stiefeln **im Ganzen** abgeschätzt auf 977 ℳ 30 ₰,
sowie die Ladeneinrichtung, eine Jahrmarktsbude und drei Marktkasten
meistbietend gegen **gleich** baare Bezahlung versteigern.

Die Besichtigung des Waarenlagers erfolgt am Terminstage von 8—11 Uhr. (5385

Elbing, den 21. Novbr. 1893.
Der Gerichtsvollzieher.
v. Pawlowski.

Loose:

Ulmer Münsterbau-Lotterie à 3 ℳ,
Rothe Kreuz-Lotterie à 3 ℳ,
Dirschauer Silberlotterie à 1 ℳ,
Massower Gold- und Silber-Lotterie à 1 ℳ,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.
Ziehung 4.—9. Dezember. 16870 Geldgew. Hauptgew. 100 000 ℳ, 50 000 ℳ baar. 1/1 ℳ 3, Anth. 1/2 ℳ 1,60, 10/2 ℳ 15, 1/4 ℳ 1, 10/4 ℳ 9. Liste u. Porto 30 ₰.
Leo Joseph, Bank-Geschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

„Neptun“,
Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungs-gesellschaft.
Generalvertreter
Heinrich Hevelke,
Hundegasse 37.
Thätige Agenten gesucht.

Vorbereitungs-Unterricht
für die
Post-Gehülfen-Prüfung.
Eintritt jederzeit. Preis mäßig. Nur beste Erfolge. Pension gut und billig. (4740
Lehrer Albrecht
in Elbing,
Mühlenstraße Nr. 13.

Stellung. Existenz.

Als Rechnungsführer u. Amts-Secretaire auf Gütern — stets Vacanzen — können sich federgewandte j. Leute durch 3—4 monatl. Besuch der staatl. concess. landwirthschaftl. Lehr-Anstalt in Stettin erwerben. Prospect und Programm 25 ₰.

Dr. Baumgardt,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langgasse Nr. 3 II,
am Langgasser Thor.

Epilepsie behand. Arzt Dr. Ringk, Berlin, Dresdenerstr. 26. Monatsportion incl. ärztl. Behandl. 10 ℳ 50 ₰. Louisenstädt. Apotheke Berlin S.O., Köpnickerstr. 119. Brosch. grat.

Zuntz Kaffee
in allen Preislagen
offerirt
H. Mansky,
Holzmarkt 27.

Schweizerkäse,
echt, etwas gerissen, per ℔ 80 ₰,
frischen Gervais-Käse
per Stück 30 ₰
empfiehlt
C. Bonnet,
Nr. 1 Melzergasse Nr. 1.

Käse.
Einen großen Posten Tilsiter Fettkäse, feinste Graswaare, zum Versand nicht geeignet, empfiehlt per ℔ 60 ₰
M. Wenzel,
38 Breitgasse 38.

Ia. ostfries. Hammelbraten 9 Pfd. netto 5 Mark franco Nachnahme. (4287
S. de Beer. Emden.

Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Gegründet 1865.
Grundkapital Mark 5 000 000.
Gesammt-Garantiemittel ca. Mark 7 000 000.

Die Gesellschaft gewährt unter den vortheilhaftesten Bedingungen und mäßigen, festen Prämien:

Einzel-Unfall-Versicherung gegen die Folgen körperlicher Unfälle aller Art, ferner:

Haftpflicht-Versicherung gegen die Consequenzen der gesetzlichen Haftpflicht und empfiehlt insbesondere ihre **Haftpflicht-Versicherung für Hausbesitzer und Jäger**, denen **volle Ersatzleistung** für haftpflichtmäßige Ansprüche garantirt wird.

Nähere Auskunft ertheilen die General-Agenten

Gustav Krosch & Co.,
Danzig, Röpergasse 6. (5681

Gratis erhalten alle neu hinzutretenden Abonnenten den bis zum 1. Dezember erschienenen größeren Theil des neuesten Romans von

Adolf Wilbrandt: „Der Dornenweg“

Dieser große u. breit angelegte, figurenreiche Roman (in zwei Bänden) aus der modernen Gesellschaft fesselt mit seiner herzhaften Frische und durch seine stetig fortschreitende spannende Handlung die deutsche Lesewelt in hohem Grade und wird dem allverehrten Dichter neue Lorbeeren zuführen.

Abonnements für **December** auf das

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustrirtes Witzblatt „**Ulk**“, belletristisches Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**“, feuilletonistisches Beiblatt „**Der Zeitgeist**“, Mittheilungen über „**Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“ nehmen alle Postanstalten entgegen für nur

1 Mark 75 Pfennig.

Probe-Nummern gratis durch die Expedition des Berliner Tageblatt, Berlin SW. (5399

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilh. Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**“ Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit**. Ihre **Geschäftserfolge** sind stets überaus **günstig**. Sie hat allezeit dem vernünftigen **Fortschritt** gehuldigt. **Sie ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versich.-Bestand Anf. 1893 **$632^2/_5$ Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „ **184 Millionen M.**
Darunter:
Zu verteilende Ueberschüsse **$31^3/_4$ Millionen M.**
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung . **$233^3/_4$ Millionen M.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahme betragen.

Berliner Rothe + Lotterie.
Ziehung am 4. bis 9. Dezember im Ziehungssaale der Königl. Preuß. Lotterie-Direction in Berlin.
Hauptgewinne 100 000, 50 000 Mk. baar.
Originalloose à 3 M. — Porto u. Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelm-Straße 49.
Bei der am 25.—27. Oktbr. stattgefund. Zieh. d. Hamb. Rothen Kreuz-Lotterie fiel der 1., 4. u. 10. Hauptgew. in m. Collecte.

Preis-Räthsel.

Mit W werd' ich vom Metzger hergestellt,
Mit D plag' ich Dich oft, wenn die Sonne brennt.
Die Auflösung des vorigen Räthsels ist „Taube-Laube“.

Den 1. P. g. Hr. **Gustav Floth**, Danzig, Milchkanneng. 12.
- 2. - - - **Otto Beltzer**, Danzig.
- 3. - - - **Paul Jaworski**, Danzig.

Die übrigen Preise kommen in 8 Tagen zum Versand.

Die Auflösungen müssen bis zum 30. November 1893 eingesandt sein. Der erste Einsender erhält eine neue, gute **Cylinderuhr**, der zweite eine genau regulirte **Weckuhr**, der dritte ein feines, echtes **Gold-Doublé-Armband**. Auch alle folgenden Einsender erhalten einen Schmuck. Die Namen werden unter dem nächsten Räthsel am 2. Dezember cr. bekannt gemacht. Jeder Lösung sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen und zu senden an

G. Höpfner, Essen (Ruhr),
Klosterstraße 9. (5633

NB. Bei unrichtiger Lösung erfolgen Marken retour.
NB. Mache die verehrten Interessenten noch darauf aufmerksam, daß ich mich genau nach dem Sinne meines Räthsels richte, bitte daher um den nöthigen Schutz meines Unternehmens.

Metall-Grabkränze
in sehr hübschen Dessins, einfache bis feinste, zu billigsten Preisen empfiehlt
Rudolph Mischke,
Langgasse 5. (5734

Alten Cognac, Arrac, Jam.-Rum,
Mosel-, Rhein-, Roth-, Ungar-, Span. Weine
in billiger Preislage empfiehlt
A. H. Pretzell, Liqueurfabrik u. Weinhandlg.

Süßrahm-Butter,
garant. naturr., täglich frisch v. m. Dampfmolkerei, 9 Pfd. netto ℳ 8, v. m. Mastanstalt
Geflügel,
frisch geschlachtet, sauber gerupft, jung und fett, $9^1/_2$ Pfd., als Kapaunen, Poularden, Suppente, Enten, Brat- oder Mastgänse je 5,25 bei 10 Colli das 11. gratis alles franco Nachn.
Kupfer, Buczacz (Oesterr.).

Prima schlesisches
Pflaumenmus
offerirt billigst. (5478
Frankfurt a. O. G. R. Polzin.

Feinste Haushalt-Seife
der Firma: **von Borries & Co.**, Berlin, ist sparsam im Gebrauch, brillant parfümirt und sollte ihres enorm billigen Preises wegen in keinem Haushalt fehlen.
Preis per Carton 6 Stück = 60 ₰. Zu haben bei:
A. Kossack, Altst. Graben 7,
A. Lankoff, Schmiedegasse 20,
M. Rautenberg, Mattenbuden 38,
Hedwig Schulz, Vorst. Grab. 12/14.

Jockey-Club
empfiehlt
Damen- u. Herren-
Handschuhe.
Träger,
Cravatten,
Wäsche,
Tricotagen,
Schirme.
Billigste Preise.
Wilhelm Thiel,
Langgasse 6. (5736

Zugluft-Abschliesser,
bestes, billigstes u. bequemstes Mittel zum Verdichten von Fenstern und Thüren. **Zugluft-Abschließer** verschaffen eine zugfreie, warme, behagliche Wohnung. (5364
Zu haben bei:
Albert Neumann.

Bausteine als Spielzeug für Kinder, 100 Stück 30 u. 40 ₰, f. z. hb. Mausegasse 2[II]. M. Bartsch.

Taschenmesser
in größter Auswahl empfiehlt
Fr. M. Herrmann,
Wollwebergasse Nr. 29.

Waschmaschinen
sind unentbehrlich
in jedem Haushalte
sie leisten dreimal so viel als eine Waschfrau und ein Kind vermag mit derselben die Wäsche eines größeren Haushaltes, 8—12 Mitglieder, in 3 bis 4 Stunden zu reinigen. Hierdurch werden bei jeder Wäsche 2 bis 4 ℳ erspart.
Ich liefere anerkannt
beste Waschmaschinen
für 25 ℳ, 45 ℳ und 65 ℳ.
Probemaschinen 75 ₰ pro Tag.
Wringmaschinen
mit prima Gummiwalzen 15, 18, 20 ℳ.
= Prospecte gratis. =
Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome
Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.
Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken**, empfiehlt
J. H. Heller,
Bern (Schweiz).
Nur **directer** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Für 30—40 ℔ Tischbutter monatlich wird ein Abnehmer gesucht. Offerten werden erbeten unter **B. C. Kossakau.**

Passendes Weihnachtsgeschenk. Altdeutsche Möbel; insbesondere: Schreibtische à 75 ℳ, Schreibstühle à 28,50 ℳ, Wartburgstühle à 60 ℳ, Actenständer à 15 ℳ, Ofenbänke à 7 ℳ, Servirtische à 16 ℳ, Truhen à 20 ℳ, Schemel à 6,50 ℳ, Hocker à 6,50 ℳ, Bauerntische à 6,50 ℳ 2c. Von Gewünschtem sendet Zeichnungen **Constantin Decker, Stolp i. Pom.**

Schlafröcke
in großer Auswahl empfiehlt
Paul Dan, Langgasse 55.

Sensationelle Erfindung!
Patentirter, elektrischer
Federhalter,
unentbehrl. f. Jederm. verhütet, lindert und heilt den Schreibkrampf, das Zittern der Hand beim Schreiben, stärkt deren Nerven. Derselbe ist dauerhaft, verliert nie seine elektrische Kraft. Preiscourant und Gebrauchsanweis. gratis u. franco. durch d. Atelier für elektr. Apparate in Frankfurt a/M., Schillerstrasse 4 von
H. T. Biermanns.

Prima schles. und engl. Steinkohlen
in allen Sortirungen, sowie Sparherd- und Ofenholz, Coke, Torf u. Braunkohlen-Briketts offerirt jedes Quantum billigst ab Lager Lastadie 34/35, vis-a-vis der Aschbrücke und franco Haus
C. L. Grams,
Comtoir: Poggenpfuhl Nr. 62.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin S., Prinzenstr. 49.
Franco-Zusendung — Theilzahlung.

Gerstenfuttermehl,
ganz vorzügliches reines Kraftfutter lt. Analyse der Landwirthschaftlichen Untersuchungsstation 54,58 % stickstofffreie Nährstoffe, 13,54 % Protein offerirt zu billigen Preisen (5617
Danziger Graupen- u. Grützen-Fabrik.
Hermann Teßmer.

Umstände halber Ausverkauf meines bedeutenden Lagers in **Jagdgewehren** aller Art, **Revolvern, Teschins** 2c z. Selbstkostenpr. **W. Kunz**, Büchsenm., Marienburg.

Parzellirung
Rittergut Bohlschau.
Der weitere Verkauf von Ansiedelungsparzellen vom Rittergut Bohlschau, ca. 3 Kilom. von Neustadt Wpr., findet bis auf Weiteres jede Woche
Montag und Dienstag
von 10 Uhr Vormittags ab auf dem Gutshofe statt.
5705) **Filax. Stolp.**

Baustellen,
vorzüglichste Lage, in Langfuhr zu verkaufen.
Näheres unter Nr. 5324 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Paar recht gute, elegante, schwarze
Spaziergeschirre
billig zu verk. Langgarten 8.

Auf mein Grundstück in Zoppot suche zur sichern Stelle 3000 ℳ.
Adressen unter Nr. 5723 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Wer borgt einem strebsamen jungen Manne **1000 Mark** auf 6 Monate, gegen entsprechende Sicherheit und gute Zinsen.
Offerten unter Nr. 5630 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen.

Sofort auch später sucht Dom. Thymau bei Mühlen Ostpr. einen älteren unverh. Gärtner und Jäger, der völlig sicher in Forstkulturen ist und hierüber glaubhaften Nachweis beibringen kann, auch weiter sehr gute Zeugnisse besitzt. (5608

Zum 1. Dezember a. c. suche für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft einen zweiten jungen Mann, desgleichen zum 1. Januar a. f. einen älteren Gehilfen.
Bewerber wollen Abschrift ihrer Zeugnisse einreichen.
G. Kleimann, Marienburg.

Leben und Unfall.
Reise-Inspector, gut empfohlen, sucht Stellung.
Gefl. Offerten unter 5722 in d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Fräulein,
Ende der 20er, sucht Stellung zur **selbstständ. Führung eines Haushaltes und Erziehung mutterloser Kinder.** Gefl. Offerten unter Nr. 9095 an den „Geselligen“ in Graudenz erbeten.

Junger Mann,
gelernter Drogist, aus Berlin, sucht passende Stellung als Verkäufer oder Lagerist. Derselbe ist der lateinischen Nomenclatur mächtig.
Gefl. Offerten unter 5732 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche Stellung als
Stadtreisender,
Branche gleich.
Offerten unter Nr. 5749 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Suche mich mit 10 000 ℳ Einlage bei nachw. gut. reell. Geschäft
als thätiger Theilhaber
zu betheiligen.
Adressen unter 5279 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Wohnungen.

Die in unserm Hause am Markt Nr. 2 seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betriebene **Restauration mit Billardsaal, Privatwohnung** 2c. 2c. (**Munds Restaurant**) ist **zum 1. Oktober 1894 anderweit zu vermiethen.**
Reflectanten wollen sich direct an uns wenden. (5603
Moritz Litten & Co.,
Stolp i. Pomm.

Ehren-Hollaheh
am Mittwoch, den 29., für das Mitglied des Regentschaftsrathes, Großkomthur und Burgherrn vom Drachenfels.
Es wird gebeten, alle anderen Einladungen für diesen Abend thunlichst abzusagen. (5739
Der Großmeister der Cassuben.

Loge Eugenia.
Gesellschafts-Abend
Sonntag, 3. Dezember,
Abends 8 Uhr.

Danziger
Turn- und Fechtverein.
Sonnabend, den 25. Novbr., Abends $8^1/_2$ Uhr:
Ordentliche Hauptversammlung
im hintern Saale der Concordia, Hundegasse 83/84.
Tagesordnung:
Halbjähriger Kassenbericht.
Revisionsbericht für das Jahr 1892/93.
Wahl des ersten Schriftwarts, u. a. m. (5647
Der Vorstand.

Die Generalprobe
zu der
Dilettanten-Vorstellung
für den
Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein zum Besten der Stadt-Mission in Danzig findet
Montag, 27. Novbr.,
Abends 7 Uhr,
im großen Saale des Friedr.-Wilhelm-Schützenhauses statt.
Billets hierzu à 1 ℳ sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Hermann Lau**, Langgasse 71 und Abends an der Kasse zu haben.
Der Vorstand
des Evangl.-kirchlichen Hilfsvereins f. Danzig.

Danksagung.
Meine Frau erkrankte im vorigen Jahre an einem innerlichen Leiden, welches von mehreren hies. Aerzten, die hinzugezogen wurden, nicht gehoben wurde. Auch eine längere Behandlung im Diakonissen-Krankenhause brachte nicht die gewünschte Heilung. Meine Frau war körperlich so heruntergekommen, daß sie nicht mehr die Füße setzen konnte. Da nahm ich meine Zuflucht zu der Frau Senger, in Schidlitz 92 wohnhaft, welcher es gelang, in verhältnißmäßig kurzer Zeit meine Frau vollständig gesund und arbeitsfähig wieder herzustellen. Nächst Gott spreche hierdurch der Frau Senger für ihre menschenfreundlichen Bemühungen meinen tiefgefühlten Dank aus. (5672
A. Wilhelm, Tobiasg. 5[II].

Dank.
Den sehr geehrten Künstlern Frau **Cl. Küster, Hrn. Reutener, Hrn. George** u. **Hrn. Dr. Kresin**, den Herren Mitgliedern des Hesse'schen Gesangvereins und den sonstigen geschätzten Dilettanten für ihre gütige Mitwirkung, sowie Herrn Musikdirector **Hesse** für die gesammte Leitung des zum Besten unserer Sache am Bußtag Abend in der St. Katharinenkirche gegebenen Concerts, desgl. den Herren Buchdruckereibesitzern **Schroth** und **Zeuner** für unentgeltliche Aufnahme der bezüglichen Annoncen resp. unentgeltliches Drucken der Eintrittskarten, den Herren Zeitungsbesitzern der Danziger Zeitung und des Intelligenzblattes für freundliches Entgegenkommen bei Berechnung der Druck- und Insertionskosten, sowie allen Denen, deren Mühe wir es mit zu danken haben, daß der Ertrag des Concerts als ein hoch erfreulicher bezeichnet werden kann, sagen wir unsern wärmsten und ergebensten Dank. (5658
Der Vorstand
der Diakonie v. St. Katharinen.

Zugelaufen
eine Teckelhündin. **Dom. Bissau** bei **Kokoschken.** (5721

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.